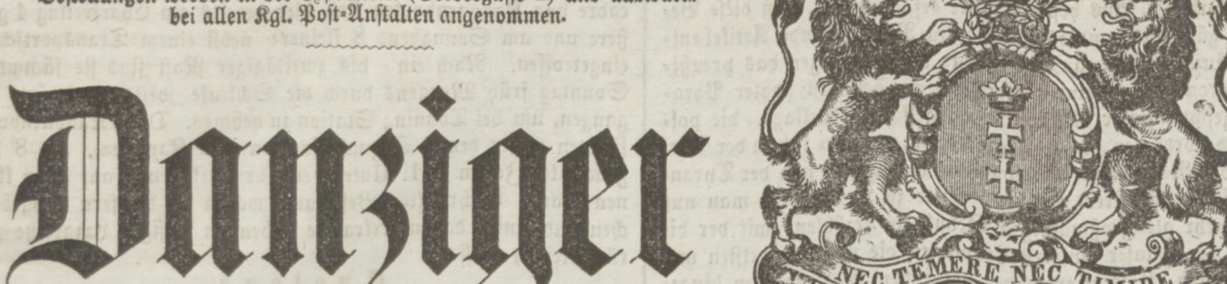
No. 875. Sonnabend, den 6. April. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den seitherigen Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Assessor Robert Victor von Puttkammer zum Landrathe des Kreises Demmin, im Regierungsbezirk Stettin, zu ernennen.

Der bisherige Richter und Syndicus der Universität zu Greifswald, Haenisch, ist zum Amtshauptmann daselbst ernannt worden.

Der Gerichtsassessor Ernst Dahrenstaedt ist zum Richter und Syndicus der Universität zu Greifswald ernannt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 6. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses desavouirte der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz, die Handlung des Grafen Schlippenbach in Palermo und sprach aufs nachdrücklichste und unzweideutigste seine Mißbilligung derselben aus. Der Minister hat authentische Aufklärung eingefordert und wird nach deren Eingang geeignete Remedur anordnen.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Itzehoe, 5. April. Der Verfassungsausschuß wird erst Montag Bericht über die gestrige Eröffnung des Commissarius erstatten; heute fand im Ausschusse eine sechsstündige Sitzung statt, zu der auch die Commission hinzugezogen worden ist.

Hamburg, 5. April, Morgens. Nach hier eingegangener Nachricht aus Itzehoe von gestern Abend besagt die Erklärung der Regierung im Wesentlichen zunächst: Die Versammlung könne auf Grund der ihr zu ertheilenden Aufklärungen Vorschläge zur Regulirung des holsteinischen Budgets für 1861 — 62 machen, über welche die Regierung beschließen wird. Alsdann heißt es in der Erklärung wörtlich: „Es darf nicht angenommen werden, daß die Stände, denen in keiner Weise irgend welche verfassungsmäßige Ansprüche zustehen, ein Budget, selbst nicht einmal das für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums, zu verhandeln, und die nicht berechtigt sein können, aus obschwebenden Differenzen zwischen der Königlichen Regierung und dem deutschen Bunde eine Competenz für sich herzuleiten, unter den ihnen dergestalt ausnahmsweise eingeräumten Verhandlungen über das einer zweijährigen Finanzperiode angehörige Budget für 18⁶¹/₆₂ in ihren Beschlußnahmen in der Weise sollten auftreten wollen, daß die Allerhöchste Sanktion ihren Vorschlägen nicht zu Theil werden könnte.“

Der Berichterstatter bedauert, das die Regierung nicht Bedacht genommen habe, der Versammung beruhigendere Mittheilungen zugehen zu lassen.

Kopenhagen, 4. April. (H. N.) Die heute erschienene officielle „Departements-Tidende“ enthält einen allerunterthänigsten Bericht des Conseilspräsidenten an den König über die Budget-Angelegenheit, in welchem es heißt: „Am 1. März äußerten die Gesandten von England, Frankreich, Rußland und Schweden den dringenden Wunsch, daß der holsteinischen Ständeversammlung das Budget für das Finanzjahr 1861 — 62, insoweit es Holstein betreffe, vorgelegt werde. Die Regierung antwortete hierauf durch eine Note vom 4. März, worin es heißt: man werde mit Befriedigung sehen, wie die Regierung diesen Wünschen entgegen gekommen, indem im § 13 des Provisoriums die Königliche Resolution vom 25. September vorgelegt sei.

„Am 6. März wurde die Ständeversammlung eröffnet. Schon die Wahl des Verfassungs-Ausschusses zeigte, was zu erwarten. Keine Aufklärungen wurden vom königlichen Commissair verlangt; er verblieb unbekannt mit den Verhandlungen. Am 18. März übersandte der kgl. Commissair der Regierung den Ausschußbericht und verlangte zugleich den sofortigen Schluß der Versammlung. Diesem Vorschlage konnte die Regierung nicht beitreten, denn sie wollte freie Aeußerungen der Stände nicht verhindern. Das Gutachten des Ausschusses berührte gar nicht § 13; damit die Stände dessen Bedeutung weder zufällig noch absichtlich übersehen möchten, instruirte ich am 19. und am 22. März den kgl. Commissair nochmals dahin, der Versammlung klar zu machen, daß derselben hiemit volle Freiheit gegeben sei, Holsteins Antheil am Gesammtbudget 1861—62 zu behandeln. Der kgl. Commissair antwortete am 23. März, daß er bei der vorläufigen Berathung des Ausschußberichtes dieses hervorgehoben habe und es wiederholen werde.

„In Folge der Haltung der Stände und der mißverstandenen Aeußerung Lord Wodehouse's, erließ ich am 22. März eine Circulardepesche an die dänischen Gesandten im Auslande, worin bemerkt wurde, daß den Ständen nichts Anderes als § 13 vorgelegt werden könne, da dieser genüge. Lord Wodehouse äußerte gegen den dänischen Gesandten in London, Herrn Bille: „„Er verstehe vollkommen, daß die Regierung der Stände-Versammlung kein neues Budget vorlegen werde, sondern nur die königl. Resolution vom 23. September 1859; er habe auch dem Lord Ellenborough nichts Anderes geantwortet.““

„Am 24. März sandte ich diese Circular-Depesche dem königlichen Commissair, wiederholte die Ansichten der Regierung und ermächtigte ihn zur Prolongation der Versammlung. Am 25. März, Abends, telegraphirte der Commissair das Resultat der Tagessitzung. Obgleich er hiermit keine nähere Instructionen begehrte, sandte ich dennoch am selbigen Abend folgende Depesche ab: „„Der Paragraph 13 des Verfassungs-Entwurfs stelle die Versammlung hinsichtlich der Verhandlungen über das Budget ganz auf denselben Fuß, als ob das Budget selbst vorgelegt sei. Die Stände können demnach, wie mein gestriges Schreiben erklärt, in voller Freiheit die für Holstein aufgeführten Beiträge annehmen, verwerfen oder amendiren. Da viel Zeit unnütz verstrichen ist, sind Sie zur Prolongation der Versammlung ermächtigt. Wollen die Stände trotz dieser Aufforderung sich nicht äußern, müssen Sie Sorge dafür tragen, daß es constatirt werde, daß die Stände selbst die Gelegenheit, über das Budget zu verhandeln, zurückgewiesen haben.““

„Obgleich der königliche Commissair diese Depesche vor Anfang der Sitzung am 26. März empfing, gab er keine hierauf bezügliche Erklärung ab, sondern behielt sich vor, die gestellten Fragen später zu beantworten.“

Kopenhagen, 5. April. Der ehemalige holsteinische Minister Raaslöff erklärt in der „Berlingschen Zeitung“ die Auffassung in dem Berichte Halls an den König für unrichtig und sagt, es würden noch anderweitige Aufklärungen zu Tage kommen.

Die „Berlingsche Zeitung“ erklärt die Mittheilung der „Börsenhalle“, wonach England und Rußland Dänemark für einen Bruch mit Deutschland verantwortlich gemacht hätten, für vollkommen unwahr.

Paris, 4. April. (H. N.) Nach Berichten aus Warschau sollte die Municipalgarde dieser Stadt von 500 auf 2000 Mann, lauter Polen, gebracht werden.

Abbate Passaglea und Doctor Pantaleone sind von Rom in Turin eingetroffen, dem Vernehmen nach Behufs Unterhandlungen.

Paris, 5. April, Abds. Die heutige „Patrie“ sagt: Der Kaiser habe, treu seiner italienischen Politik und fern von Familien-Ehrgeiz und Eroberungssucht, einen Brief an den Prinzen Murat gerichtet, in welchem er das Manifest desselben mißbilligt.

Die gepanzerte Fregatte „Invincible“ ist in Toulon vom Stapel gelaufen.

London, 4. April. (H. N.) Reuter's Bureau meldet aus Constantinopel vom 3. April: „Die Pforte hat die Blokade der montenegrinischen Küste angeordnet. Wahrscheinlich dürfte Omer Pascha zum Oberbefehlshaber der Armee in der Herzegowina und Bosnien ernannt werden.

Pesth, 5. April. Die Eröffnung des Landtags ist noch unbestimmt. Die Aufregung der Deputirten ist groß; es ist bekannt, daß die Eröffnungsrede des Grafen Apponyi, von deren Annahme derselbe sein Verbleiben im Amte abhängig macht, noch nicht genehmigt sei. Man erwartet stündlich die Genehmigung auf telegraphischem Wege aus Wien.

Pesth, 5. April, Abds. Ein Extrablatt des „Surgöny“ theilt mit, daß so eben ein Telegramm aus Wien eingetroffen: Der Landtag werde morgen Mittag im königlichen Schlosse zu Ofen eröffnet. Um 11 Uhr wird daselbst ein feierliches Veni sancte abgehalten.

Kassel, 5. April. Das Obergericht hat das Urtheil des Criminalgerichts gegen den Redacteur Dr. Oetker wegen Majestätsbeleidigung aufgehoben, denselben freigesprochen und die Staatsbehörde, so weit dies gesetzlich zuläßig, zur Tragung der Kosten beider Instanzen verurtheilt.

Dresden, 5. April. Nach einem aus bester Quelle kommenden Telegramme aus Paris vom heutigen Tage hat der Kaiser Napoleon dem Papste die bestimmte Zusicherung gegeben, die französischen Truppen aus Rom nicht zurückzuziehen.

Der Hausirhandel.

III.

Schon die im vorigen Artikel angeführten willkürlichen Belästigungen könnten die grundlose Polizeibevormundung, welcher der Hausirhandel bei uns unterworfen ist, zur Genüge darthun. Heute haben wir zunächst noch einige hinzuzufügen, die seine Existenz geradezu von dem Gutdünken der Regierungen abhängig machen.

§ 11 des Hausir-Regulativs, welcher von der persönlichen Qualification des Hausirers handelt, stellt es nämlich rein in das „pflichtmäßige“ Ermessen der Regierungen, wem sie den Gewerbbetrieb im Umherziehen gestatten wollen oder nicht. Fünf verschiedene Anforderungen müssen nach dem Gesetz erfüllt sein, damit die Regierung überhaupt Jemandem einen Gewerbeschein ertheilen kann. Das Gesetz besagt aber nicht, wie man wohl billigerweise erwarten dürfte, daß, wer jene fünf Eigenschaften besitzt, dann auch berechtigt ist, die Concession ohne weiteres zu fordern, sondern auch dann noch ist die Bewilligung dem Ermessen der Regierung anheimgegeben.

Von den 5 Vorbedingungen sind 2 besonders bemerkenswerth, die erste, daß dem Petenten von seiner Wohnortspolizeibehörde bescheinigt sein muß, daß er „nach vorgängiger genauer Erkundigung“ als „ein Mensch von gutem Ruf und unbescholtenen Sitten“ erfunden worden; die letzte, daß er 30 Jahre alt sein muß. In welchem Zusammenhang das Alter mit der Concessionsertheilung steht, vermögen wir nicht zu ergründen, und nach dem vorgeschriebenen Polizeiattest zu urtheilen, könnte man wohl mit Recht auf den Gedanken kommen, daß es sich nicht um eine Erlaubniß, sich durch Mühe und Anstrengung sein Brod redlich selbst zu erwerben, handelt, sondern um Erlangung einer Armenunterstützung oder eines Stipendiums, das hochgeneigtest mit Rücksicht auf die besonders vorzügliche Qualität des Bittstellers gewährt werden möchte. Wie weit aber die Polizei sich in reine Privat- und persönliche Verhältnisse bei uns noch zu drängen im Stande ist, da-

Die Phrenologie als Naturgeschichte des Geistes.

Von Dr. Scheve.

(Schluß.)

„Gehen wir in eine Schule“, fährt Gall fort, „oder in eine Erziehungsanstalt, wo alle Zöglinge unter der Leitung eines gleichmäßigen Unterrichts- und Erziehungsplanes stehen. Unter der großen Anzahl werden wir Einige finden, welche die Bücher ihrer Kameraden stehlen, welche lügenhaft, treulos, feig, undankbar, träge, unempfänglich für Ehrenauszeichnungen sind. Unter Denjenigen, welche die Preise gewinnen, zeichnet sich Dieser in dem Studium der Geschichte, ein Zweiter in der Dichtkunst, ein Dritter in der Mathematik, ein Vierter in der Erdbeschreibung, endlich ein Fünfter im Zeichnen u. s. w. aus. Der Ehrgeiz der Einen richtet sich auf den Staatsdienst, der Andern auf Kriegsruhm; die Einen beschäftigen sich vorzugsweise mit der Literatur, die Andern mit der Philosophie oder den Naturwissenschaften. Kein Erzieher oder Lehrer wird uns den Charakter seiner Zöglinge durch eine oder die andere der von den bisherigen Geistesforschern angenommenen Allgemeinheiten bezeichnen.

„Ganz dieselbe Erfahrung werden wir machen, wenn wir eine Versammlung genialer Männer überblicken. Wir werden darin Musiker, Maler, Bildhauer, Mechaniker, Mathematiker, Sprachforscher, Reisende, Schauspieler, Dichter, Redner, Feldherren u. s. w. finden. Auch hier ist von Erkenntniß, Empfindung, Begierde, Freiheit in keiner Weise die Rede.

„Welches sind die Eigenschaften, die in den Lebensbeschreibungen berühmter Männer gewöhnlich hervorgehoben werden? Nero war der grausamste Mensch und der zügellosesten Wollust ergeben; Duguesclin war der muthwilligste Junge, entweder verwundete er Andere oder er wurde verwundet; Baratier hatte ein erstaunenswürdiges Talent für das Erlernen der Sprachen; Pascal errieth, auf die bloße Begriffsbestimmung von Geometrie hin, die zweiunddreißig ersten Sätze des Euklides; niemals ist eine Wissenschaft durch die Arbeiten eines einzigen Mannes zu einem solchen Grade von Vollkommenheit gebracht worden, als die Erdbeschreibung durch diejenigen des Capitäns Cook; Dumenil und Claron, diese beiden berühmten Schauspielerinnen, werden noch lange die Muster sein, nach welchen sich ihre jungen Nebenbuhlerinnen richten werden; Sixtus V. hat seinen Namen durch die Festigkeit seiner Regierung und seine unbeugsame Gerechtigkeit unsterblich gemacht; vor dem Wiederaufleben der Wissenschaften waren Homer und Dante die größten Dichter; Katharine von Medicis kündigte bei Zeiten große Feinheit und Muth an; Katharine II. besaß mit der Anmuth ihres Geschlechts einen weitumfassenden und kühnen Geist, Geschmack für Kenntnisse und das Vergnügen, einen tiefen Ehrgeiz; die Grazien führten den Meißel des Praxiteles und sein Genie belebte die Materie u. s. w. Nirgends findet man, daß ein Mann oder eine Frau sich durch Erkenntniß, Aufmerksamkeit, Begierde, Freiheit u. s. w. berühmt gemacht habe.

„Wie bezeichnen wir endlich die verschiedenen Charactere der Thiere? Wir sagen: Dieser Hund ist bissig, sanft, gelehrig, muthig, anschließend, er hat ein sehr gutes Ortsgedächtniß, er ist feig, er hat sich selbst zur Jagd abgerichtet, er ist zur Dressur unfähig; dieses Pferd ist scheu, sehr sanft, sehr gelehrig, sehr böse, dumm; diese Kuh ist eine vortreffliche Mutter; die Sau ist eine schlechte Mutter, weil sie ihre Kleinen auffrißt. Wir sagen: Es ist ein fleischfressendes, ein fruchtfressendes Thier; der Biber, die meisten Vögel, die Ameisen, die Bienen u. s. w. haben den Instinct des Bauens; mehrere Arten von Vögeln haben den Instinct des Wanderns, des Gesanges, in Heerden oder in Gesellschaft zu leben; der Marder, der Fuchs sind sehr listig und leben in der Ehe; die Gemse und der Taucher sind sehr vorsichtig; die Elster ist diebisch; das Wiesel und der Tiger sind blutdürstig; der Hahn ist tapfer und stolz u. s. f.

„Bei welcher Thierart oder bei welchem Einzelthiere brächten die Philosophen ihre Erkenntnißkraft, ihre Empfindungskraft u. s. w. an? Ist es richtig, bei der Untersuchung des Ursprunges und der Natur der Gemüths- und Verstandeskräfte der Menschen keine Rücksicht auf dieselben Fähigkeiten der Thiere zu nehmen? Sollte der Mensch, insofern er ein Thier ist, ein von der übrigen Natur abgeschlossenes Wesen sein? Ständen seine Eigenschaften und Kräfte unter anderen organischen Gesetzen, als die gleichen Eigenschaften und Kräfte des Pferdes, des Hundes, des Affen? Sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen die Thiere anders wie wir? Werden sie sich anders als der Mensch fortpflanzen, anders als er ihre Jungen lieben, anders als er muthig, sanft, rachsüchtig, schlau, eifersüchtig sein?“

„Man wendet mir“, so schließt Gall, „gegen alles Dieses vielleicht ein, die von den Philosophen angenommenen Geisteskräfte könnten doch keine Hirngespinnste sein. Wer kann läugnen, daß alle jene Kräfte wirkliche Geisteskräfte sind? Aber sie sind nicht die besonderen Grundkräfte des Geistes, sondern nur allgemeine Eigenschaften dieser Grundkräfte. Sie erklären nicht das Besondere einer Gattung oder eines Einzelwesens. Jeder Mensch, der nicht blödsinnig ist, hat alle diese Kräfte. Dennoch haben nicht alle Menschen denselben geistigen und Gemüthscharakter. Wir brauchen Kräfte, deren verschiedene Vertheilung unter den Thieren die Verschiedenheit der Thiergattung bestimmt, und deren verschiedenes Stärkemaß in den einzelnen Menschen deren Charakterverschiedenheit erklärt. Alle Körper haben Schwere, Ausdehnung im Raume, sind undurchdringlich; aber nicht alle Körper sind Gold oder Kupfer, diese oder jene Pflanze, dieses oder jenes Thier. Wozu würden dem Naturforscher die allgemeinen Begriffe von Schwere, Ausdehnung und Undurchdringlichkeit dienen? Wenn wir uns auf diese Allgemeinheiten beschränkten, wären wir noch in der tiefsten Unwissenheit in allen Zweigen der Naturlehre und der Naturgeschichte.

„Das ist ganz der Fall der Philosophen mit ihren Allgemeinheiten. Von den ältesten bis auf den neuesten haben sie nicht einen Schritt in der genauen Erkenntniß der wirklichen Natur des Menschen, seiner Neigungen und Talente, der Quelle und der Beweggründe seiner Entschlüsse vorwärts gemacht. Daher haben wir eben so viele Philosophien als Philosophen; daher kommt diese Schwankung, diese Ungewißheit in unseren Einrichtungen, besonders in der Erziehung und der Straf-Gesetzgebung.

„Ich werde mich daher in diesem Werke nicht, oder nur nebenbei mit diesen allgemeinen Geisteseigenschaften, dagegen vorzugsweise mit den wirklichen Grundkräften beschäftigen. Diese sind: der Instinct der Fortpflanzung, der Liebe, welche Mensch und Thier ihren Jungen widmen, der Anhänglichkeit und der Freundschaft, der Selbstvertheidigung und des Muthes; der Instinkt des Fleischessens und der Zerstörungstrieb, der Eigenthumssinn und die Neigung zum Diebstahl, die List und die Klugheit, der Hochmuth oder der Stolz, die Eitelkeit oder der Ehrgeiz, die Umsicht oder die Vorsicht, der Ortssinn, das Wort- und das Personengedächtniß, der Farbensinn oder das Talent zum Malen, der Tonsinn oder das musikalische Talent, der Zahlensinn oder das Talent der Arithmetik und Mathematik, der Sinn für Mechanik, für Zeichnung, Bildhauerei und Architectur, der vergleichende Scharfsinn, der philosophische Tiefsinn, der Witz, das dichterische Talent, das Wohlwollen oder die Sanftmuth, das Talent für Nachahmung oder Schauspielkunst, das Gefühl für Religion und Gott, die Characterfestigkeit. Das sind die Eigenschaften und Kräfte, welche ich die geistigen und Gemüthsanlagen nenne. Sie sind es, welche das Ganze der Grundkräfte des Geistes und der Verrichtungen des Gehirns bilden. Diese Kräfte, behaupte ich, sind

von zeugt die Bestimmung des § 13, daß die Benutzung von andern Personen beim Transport der Waaren, als Träger oder als Knechte fürs Gespann 2c., auch erst von dem Ermessen und der ausdrücklichen Bewilligung der Regierung abhängig gemacht wird. Es fehlt nur noch, daß die Benutzung eines Sacks oder eines Fuhrwerks auch noch ausdrücklich concessionirt werden muß.

Endlich beschränkt das Regulativ den Hausirhandel nur auf bestimmte Gattungen von Waaren überhaupt; das Hausiren mit den nicht in demselben besonders aufgeführten ist bei Strafe überhaupt verboten. Von den ausgeschlossenen wollen wir nur einige anführen, um die Bedeutung dieser Maßregel für das Gewerbe sowohl, wie für die Versorgung der des Hausirhandels bedürftigen Gegenden und Orte ins rechte Licht zu stellen. Hausirt darf z. B. nicht werden mit Colonial-, Material- und Spezereiwaaren, Wein, Branntweinen und Liköre, ferner nicht mit baumwollenen und seidenen Waaren aller Art, nicht mit Tüchern, wollenen Geweben und groben Wollenstoffen, sondern nur mit wollenem Band, wollenem Strickgarn und gestrickten wollenen Waaren, nicht mit getragenen Kleidern, überhaupt nicht mit Kleidern, weder Fuß-, noch Kopf-, noch sonstigen Bekleidungen. Also gerade Verbrauchs-Gegenstände, die jede Wirthschaft nöthig hat, zumal auf dem Lande sehr willkommen sind, wenn sie unmittelbar vor der Thür gekauft werden können, die für die ländliche Arbeiterbevölkerung eine Nothwendigkeit und überhaupt für den Wohlstand von ausgedehntester Bedeutung, diese sind nicht auf dem natürlichsten, billigsten und bequemsten Wege des Hausirhandels den Verbrauchern zuzuführen. So ist ferner z. B. die Colportage von Schriften auf dem Wege des Hausirhandels, etwas, das zur Förderung der Bildung der Landbevölkerung in Nordamerika und in England so sehr wesentlich beiträgt und was die Verbreitung der neu gewonnenen Kenntnisse und Verbesserungen in der landwirthschaftlichen Technik sehr wesentlich fördern würde, bei uns verboten.

Wir glauben, dies Wenige wird zur Characterisirung der gegenwärtig bestehenden Hausirgewerbepolizei genügen. Wir haben mit ihr nur eine Partie des Concessionswesens näher ans Licht gezogen. Was wir hier wahrgenommen, kann zum Theil zugleich für diesen ganzen Zweig der Staatspolizeihandhabung als maßgebend angesehen werden. Leider fehlt uns zur Ergänzung der Darstellung des gesetzlichen Materials die Statistik, um darzuthun, welche Umstände und Kosten die Staatsbürger haben, ehe sie in den concessionspflichtigen Erwerbszweigen wirklich zum Erwerben kommen, und welche Masse von Papier, Schreiberei, Arbeitskraft und Zeit der Staatssäckel und die Staatsbeamten daran wenden müssen. Nicht allein, daß die Störung der Entwickelung der Erwerbthätigkeit Schaden verursacht, wir müssen auch noch die Mittel zum stören, belästigen, beschränken und einengen hergeben, wahrlich keine dem wirthschaftlichen Sinne wohlthuende Perspective. Es fragt sich, wann wir wohl eine Aenderung dieses Systems zu erwarten haben! —

Deutschland.

Berlin, 5. April. In Betreff des v. Schlippenbach'schen Falles erhielt die „Nat. Z." aus dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten folgende Mittheilung: „Oeffentliche Blätter beschäftigen sich mit einem in Palermo stattgefundenen Vorfalle, bei welchem es sich um eine zur diesseitigen Gesandtschaft in Rom in Beziehung stehende Persönlichkeit handelt. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung denjenigen, die ihrem Dienste angehören, nicht das Recht zugesteht, sich zu Trägern fremder politischer Bestrebungen zu machen. Die Frage: ob Letzteres in dem in Rede stehenden Falle geschehen, wird sich erst nach Eingang der sofort erforderten amtlichen Berichte entscheiden lassen."

— (N. Prß. Ztg.) Die Ankunft des General-Lieutenants **Bogun von Wangenheim** von der 2. Ingenieur-Inspection hierselbst dürfte mit der Besetzung der Stelle des Chefs des Marine-Departements in Verbindung stehen.

— Der **Deutsche Juristentag** wird seine diesjährigen Sitzungen in Dresden in der letzten Woche des Monats August halten.

— Nach der „Pos. Z." treffen aus Warschau viele angesehene russische und deutsche Familien in Preußen ein, unter diesen auch die Frauen und Kinder mehrerer hohen Würdenträger; v. Kotzebue, v. Krusenstern, v. Aureggio, v. Brümmer, v. Rüdiger, v. Rickmann, v. Wilcken, v. Szmulanski 2c.

* In Bezug auf die jetzt am Bunde schwebende Küsten-Vertheidigungsfrage bestätigt heut die „B.- u. H.-Z." die von uns schon vor Monaten gemachte Mittheilung, daß Preußen die bestimmte Erklärung abgegeben hat, es werde für alle auf preußischem Gebiet vorzunehmenden Schutzanstalten, welchen Namen dieselben auch haben möchten, eine Beihilfe vom Bunde und aus Bundesmitteln nicht in Anspruch nehmen, dagegen aber auch auf diesem Gebiet keinerlei Einwirkung des Bundes gestatten können. Am Bunde scheint diese Erklärung bestens acceptirt zu sein, denn die Verhandlungen drehen sich dort lediglich um die für das außerpreußische Gebiet zu treffenden Schutzmaßregeln.

— Der officiöse Correspondent der „K. Z." schreibt: Ein Warschauer Blatt, in welchem ein äußerst heftiger Artikel gegen Preußen veröffentlicht worden war, hat die Nachricht verbreitet, der preußische General-Consul in Warschau habe dessen Unterdrückung verlangt. Aus bester Quelle erfahren wir, daß diese Behauptung gänzlich grundlos ist. Der in Rede stehende Artikel enthielt, beiläufig gesagt, äußerst heftige Angriffe gegen das preußische Abgeordnetenhaus und die mit einem Schwulst hohler Phrasen und geschmackloser Metaphern ausgestattete Anklage, die polnischen Abgeordneten auf unserem Landtage sähen sich in der Verfechtung der Rechte ihrer Nationalität dem Hohn und der Tyrannei der Majorität Preis gegeben. Hier zu Lande weiß man nur von der mehr als großmüthigen Geduld zu erzählen, mit der die Mehrheit der Häuser unseres Landtages die unbegründetsten und übertriebensten Prätentionen der polnischen Abgeordneten hingenommen hat. Es ist jedoch seit einiger Zeit von der polnischen Propaganda die Losung gegeben worden, die gehässigsten Angriffe gegen Preußen zu richten, und dieser Losung wird mit der keckſten und gewissenlosesten Fälschung notorischer Thatsachen Folge geleistet.

— Die „Presse" schreibt: „Wenn es bis heute nur eine ungarische und venetianische Frage gegeben hat, so wird es von morgen ab eine österreichische Frage geben. Nicht darum handelt es sich allein, ob wir morgen statt Schmerling, Degenfeld, Plener, Pratobevera, Mecséry, Lasser eine Minister-Combination Széchen, Windischgrätz, Holzgethan, Rieger, Hübner, Clam-Martinitz haben sollen, sondern um die Großmachtstellung Oesterreichs. Heute noch ist Ungarn ein Theil des Reiches und streitet um einige Nebenländer, und von morgen können wir uns daran gewöhnen, die deutschen Theile Oesterreichs als die Nebenländer der Ungarn, Polen und Czechen zu betrachten. Solcher Art ist die Gefahr, welche die gegenwärtige Ministerkrisis in sich birgt, und sie ist wahrlich groß genug, daß wir, der verhältnißmäßig kleineren Meinungsverschiedenheiten für den Augenblick vergessend, die Erhaltung des Ministeriums Schmerling an die Spitze aller Wünsche stellen, die heute die liberale Partei hegt."

— Der „Schles. Ztg." wird geschrieben: Es ist fraglich, ob der Gesetzentwurf wegen Aenderung des Zeitungssteuer-Gesetzes noch in dieser Session zur Vorlage kommen wird.

— Dieser Tage ist No. 7. der Berichte des statistischen Central-Archivs von Dr. Otto **Hübner** ausgegeben. Das Heft enthält eine Darstellung der Zollgesetzgebung Frankreichs in der Gestalt, die ihr die jüngsten Tarifreformen gegeben haben, und eine Uebersicht des französischen Handels in zehn Tabellen. Es ist bekannt, daß den statistischen Arbeiten des Dr. Hübner überall amtliche Quellen zum Grunde liegen, daß sie mithin den Werth authentischer Materialien mit den Vorzügen einer kritischen Verwendung derselben verbinden. Aus dem reichen Inhalt des 11 Bogen in 4to umfassenden Heftes heben wir hier zunächst den allgemeinen Zolltarif Frankreichs und den Eingangszolltarif für britische Producte hervor. Vor Allem aber möchten wir im gegenwärtigen Augenblick, in dem der gesammte deutsche Handelsstand den eingeleiteten Verhandlungen über einen zwischen dem Zoll-Vereine und Frankreich abzuschließenden Vertrag mit Spannung folgt, den Tabellen über den Handel Frankreichs mit dem Zoll-Vereine eine möglichst allgemeine Aufmerksamkeit und ernste Prüfung zugewendet sehen. Die Handelskörperschaften finden in den Hübner'schen Tabellen Vorarbeiten für ihre zum Vertrage zu machenden Vorschläge, wie ihnen solche in gleicher Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit fast nirgends dargeboten werden. Das Heft ist wie alle früheren Berichte des Archivs im Verlage von Heinrich Hübner in Leipzig erschienen.

— In einigen Blättern ist von der Aufhebung der Allerh. Ordre vom 8. Juni 1857 und der Rückkehr zu der vorangegangenen Praxis in Ehesachen die Rede. Die Cabinets-Ordre von 1857 hat bekanntlich die früher in die Hände der Pfarrer gelegte Entscheidung, ob sie geschiedene Personen trauen wollten oder nicht, der Willkür des individuellen Parteistandpunktes zu entziehen und auf die Bahn eines geregelten Geschäftsverfahrens zu bringen beabsichtigt. Die Rückkehr zu der früheren Praxis ist, wie wir hören, keineswegs die Intention an maßgebender Stelle, vielmehr wird noch immer die Aussicht auf die endliche, für Kirche und Staat gleich befriedigende Lösung der Ehefrage festgehalten; jedoch wird eine vollständige und klare Uebersicht der factischen Lage der Dinge auf kirchlichem Gebiete für nothwendig erachtet, bevor weitere Schritte in der angedeuteten Richtung eingeschlagen werden; zu diesem Behufe wären die erforderlichen Veranlassungen entweder so eben gegeben oder binnen kurzer Zeit zu erwarten.

— (D. A. Z.) Die Nachrichten von bedeutenden Desertionsversuchen österreichischer Soldaten italienischer Herkunft aus der Bundesfestung Rastatt, sind seinerzeit bekanntlich dementirt worden. Jetzt berichtet nun der „Courrier des Alpes" aus Chambery von einem ähnlichen Falle wieder, und zwar nicht blos von einem solchen, wo es sich nur um einen bloßen Desertionsversuch, sondern um eine thatsächlich ausgeführte Desertion en masse handelt. Am 25. März seien nämlich in Chambery aus Verona gebürtige österreichische Deserteure aus Rastadt in voller Uniform erschienen, um, von der Straßburger Präfectur mit Armeepässen und Reisegeld versehen, sich nach Mailand zu begeben. Die betreffende Nachricht hat hier einen peinlichen Eindruck gemacht; das Gefühl, welches man über dieselbe in ganz Deutschland empfinden wird, ist ohne Zweifel dasselbe. Wir sind begierig, ob Seitens der Rastatter Militärbehörde auch jetzt wieder ein Dementi erfolgen wird. Bei solchen Vorkommnissen ist gewiß alle Veranlassung zu einer offiziellen Behandlung der Frage gegeben: ob es, und namentlich bei den jetzigen Verhältnissen, angemessen und wohl zu verantworten sei, Soldaten italienischer Herkunft in eine deutsche Bundesfestung am Rhein zu verlegen. Bei kriegerischen Eventualitäten würde der deutsche Theil der Garnison zuvörderst den italienischen im Zaum zu halten haben und also dem Feinde draußen das leichteste Spiel bereitet sein. Daß man dergleichen erst noch sagen muß, das beweist leider nur zu sehr, wie wir in Deutschland noch daran sind!

* Ein Festessen gaben gestern die Berliner Wahlmänner des dritten Wahlbezirks ihrem neuen Abgeordneten Hrn. **Schultze-Delitzsch**. Der erste Toast ward Sr. Maj. dem Könige, dem Schirmer des Rechts gebracht und mit einem begeisterten dreimaligen Hoch beendet. Herr Diesterweg machte hierauf in launiger Weise darauf aufmerksam, daß der Bezirk eine besondere Vorliebe für die Ausrangirten zu haben scheine. v. Arnim, Diesterweg, Schultze seien alle a. D. Hr. Schultze begrüßte seine Wähler und schlug ihnen vor, wöchentlich einmal zu gemeinsamer Besprechung mit ihnen zusammen zu kommen. Das ganze Fest verlief in ungestörter Heiterkeit und Gemüthlichkeit. Während des Essens ging ein telegraphischer Gruß aus Saarbrücken ein, der sofort beantwortet wurde.

Rendsburg, 2. April. Mit dem heutigen Tage hat man mit der Räumung des Arsenals den Anfang gemacht; von früh Morgens an werden Geschütze verschiedenen Kalibers nebst Wagen, Lafetten 2c. theils nach dem Bahnhofe, theils nach Schiffen transportirt, um zu Lande und Wasser, dem Vernehmen nach, nach Alsen übergeführt zu werden. Von der vielbesprochenen Escadre von Kanonenbooten sind hier bereits am Charfreitag 4 größere und am Sonnabend 8 kleinere nebst einem Transportschiffe eingetroffen. Nach ein- bis zweitägiger Rast sind sie sämmtlich Sonntag früh Morgens durch die Schleuse weiter westwärts gegangen, um bei Tönning Station zu nehmen. Die 4 Kanonenboote führten außer den 2 Signalgeschützen je 2 Kanonen, die 8 sogenannten Jollen je 1. Unter der sehr starken und auf einen kleinen Raum beschränkten Besatzung waren die Masern ausgebrochen und einige daran Erkrankte haben im hiesigen Lazarethe zurück bleiben müssen.

England.

— In diesem Monat findet die siebente Volkszählung in England statt. In jedem Hause wird dieser Tage ein auszufüllendes Formular abgegeben, in welches Name, Geschlecht, Alter, die Angabe, ob verheirathet oder unverheirathet, und Stand oder Gewerbe einzutragen sind. Am 8. April wird dieses Formular von 30,441 zu diesem Behufe angestellten Personen aus jedem Hause in England und Wales abgeholt werden. In den Fällen, wo die Bewohner nicht schreiben können, tragen die erwähnten Beamten die erforderlichen Notizen ein. Ganz in ähnlicher Weise wie in England wird in Schottland, Irland und Australien ein Census aufgenommen werden. Das mit dem Census betraute Departement hat unter dem 25. März eine Denkschrift veröffentlicht, welche auf den Nutzen der Volkszählungen hinweist und manche interessante Angaben über den Gegenstand enthält. Der erste Census in England fand unter dem Ministerium Pitt im Jahre 1801 statt. Es war dies das Jahr, in welchem die Union mit Irland vollzogen wurde, ein Hungerjahr und ein Jahr blutigen Krieges mit Frankreich. Fünfzig Jahre vorher, im Jahre 1751, schätzte man die Einwohnerzahl Großbritanniens auf 7,392,000 Seelen. Es war dieses eine Zeit, wo die Fabriken aufzublühen begannen und die Bevölkerung der großen Städte zunahm. Aber man fing auch an auszuwandern, und es fehlte nicht an verödeten Dörfern. Damals auch behauptete Dr. Price, daß die Einwohnerzahl im Lande sich geradezu vermindere. Es gab das zu langen Streitigkeiten unter den Gelehrten Anlaß, welche schließlich den Census von 1801 zur Folge hatten. Als Resultat desselben ergab sich eine Volkszahl von 10,917,000 Seelen für Großbritannien und von mehr als 16,000,000 Seelen für Großbritannien und Irland. Es war das eine siegreiche Antwort auf die Befürchtungen derer, welchen vor dem Dahinsiechen des englischen Volkes bangte. Trotz des Krieges nahm, wie der zweite Census zeigt, die Bevölkerung alle 10 Jahre bis zum Jahre 1841 um 2—3,000,000 Seelen zu. Da kam die Zeit der gewaltigen Auswanderungen, da lichtete die Hungersnoth die Reihen der Irländer, da ward die Cholera heimisch im Lande. Und doch wuchs in den zehn Jahren von 1841—1851 die Bevölkerung Großbritanniens um 2,308,000, und wenn auch die Irlands abnahm, so zählte doch das vereinigte Königreich im J. 1851 nicht weniger als 27,724,000 Seelen. Seitdem haben wiederum große Auswanderungen stattgefunden, und auch die Cholera hat nicht gerastet. Allein die Zahl der Heirathen hat zugenommen, die Zahl der Geburten übersteigt die der Todesfälle, und die Sterblichkeit in den Städten hat in Folge davon, daß man auf Maßregeln bedacht gewesen ist, welche der Gesundheit zuträglich sind, abgenommen. Das 30,441 Mann starke Heer von Volkszählern wird für seine Dienstleistungen bezahlt. Es befinden sich darunter viele den sogenannten gebildeten Ständen angehörige Leute, Geistliche z. B., Aerzte u. s. w., die sich diesem Amte aus Rücksichten für das Gemeinwohl unterzogen haben. Ein Haus-Inhaber, der sich weigert, die verlangte Auskunft zu ertheilen, kann kraft Parlaments-Acte mit einer Geldbuße von 5 L. belegt werden. Im Jahre 1851 gingen von mehr als 4,000,000 Haus-Inhabern die Berichte in der gehörigen Form ein, und in keinem einzigen Falle ward eine Geldbuße verhängt.

— Ein großes deutsches Auswanderungsschiff ist vergangene Woche bei den Orkney-Inseln gestrandet. Ein Bericht von dort meldet einstweilen blos Folgendes: „Das Schiff „Johannes", Capitän D. v. Pfitzen, mit 137 deutschen Auswanderern und verschiedenen Frachtgütern auf der Fahrt von Bremen nach Baltimore begriffen, ist bei Airaby, auf Sanday, zwischen Newark und Treskeß, gestrandet. Das geschah am 26. um 9 Uhr Abends, und das Fahrzeug wird wahrscheinlich ein kompletter Wrack werden. Auswanderer und Bemannung haben wohlbehalten das Ufer erreicht, und es ist Hoffnung vorhanden, auch die Ladung zu retten."

Italien.

— Der Brief des Prinzen Murat und das Erscheinen des Generals Ulloa mit 750,000 Unterschriften hat in Paris mehr Heiterkeit als Besorgniß erregt. Die „Opinion Nationale" giebt dem Prinzen, den das Jahr 1848 plötzlich aus seiner Bescheidenheit hervorrief, den Rath, doch sofort nach Neapel zu gehen und sein Glück zu versuchen: „man kenne dort Garibaldi und Victor Emanuel, auch Mazzini sogar und Franz II. aus den Verdiensten, die sie sich ums Land erworben oder aus dem Unheil, das sie über dasselbe gebracht haben; aber es sei weder im Guten noch im Schlimmen der geringste Grund vorhanden, daß die Neapolitaner den Prinzen Murat kennen sollten." Auch der „Constitutionnel", der zuerst den Brief als „Document" mitgetheilt hatte, empfindet bei seiner halboffiziellen Eigenschaft nach reiflicher Ueberlegung Bedenken. Die vom Secretär des Blattes unterzeichnete Erklärung lautet: „Wir haben als Document den Brief Sr. Hoheit des Prinzen Murat über die neapolitanischen Angelegenheiten gebracht. Da diese Veröffentlichung zu falschen Auslegungen Veranlassung werden könnte, so müssen wir erklären, daß dieselbe unsererseits durchaus aus freiem Ermessen erfolgte und wie alles, was wir bringen, nur unter unserer Verantwortlichkeit allein geschah. Es ist begreiflich, daß wir dem Publikum ein Schriftstück nicht vorenthalten zu sollen glaubten, das unsern Lesern einiges Interesse der Curiosität bot. Wir sind übrigens ermächtigt, hinzuzufügen, daß dieses durchaus individuelle Document in keiner Weise die Politik der Regierung verpflichten dürfte, denn es steht augenscheinlich mit dieser Politik im Widerspruche." Diese Mittheilung ist zwar sehr diplomatisch gehalten, sie sagt aber gerade so viel, wie die aus dem Ministerium des Auswärtigen kommenden halboffiziellen Noten zu sagen pflegen.

Rußland und Polen.

Warschau, 3. April. Die Bürger-Delegation ist aufgelöst worden und hat soeben ihre Schlußsitzung gehalten und sich mit

---

dem Menschen und theilweise dem Thiere angeboren, und ihre Aeußerung ist von der Organisation abhängig. Von diesen Kräften werde ich die Lage ihrer Organe in dem Gehirn und deren äußere Erscheinung am Kopfe oder Schädel nachweisen. Alle diese Ausführungen werde ich überdies mit den Fingerzeigen der Anwendung auf die menschlichen Einrichtungen, auf die Erziehung, die Sittenlehre, die Gesetzgebung, die Heilkunde 2c. begleiten."

---

* [**Stadttheater.**] Die drei Lustspiele, welche gestern mit Hrn. Ewald **Grobecker** zur Aufführung gelangten: „Er weiß nicht, was er will", „Ein bengalischer Tiger", beide von B. A. Herrmann, und „Ein gebildeter Hausknecht" von D. Kalisch sind nicht mehr neu; die Kritik hätte also nur das traurige Factum zu bestätigen, daß die renommirten Jünger der komischen Muse für das Feld ihres Talentes auch nichts Besseres zu cultiviren haben, als Kalisch und Consorten ihnen bieten. Das fein nüancirte Genrebild, das Hr. **Grobecker** als Nitschke im „gebildeten Hausknecht" gab, wäre einer besseren Aufgabe würdig gewesen. Die Herrmann'schen kleinen Stücke sind in der Erfindung nicht originell, aber wenigstens mit sehr komischen pikanten Situationen ausgestattet, bei denen man vor Lachen die krassen Unwahrheiten übersehen kann. Dies gilt namentlich vom „bengalischen Tiger". In dieser Posse sahen wir Hrn. Grobecker als „Gottlieb Friedlich" schon vor Jahren; mit derselben komischen Naivetät wie damals, wußte er auch jetzt wieder einen schlagenden Erfolg in dieser Rolle zu erzielen. Hrn. Grobeckers Humor ist der alte, aber in liebenswürdigster Frische geblieben. Herr **Becker**, als hypereifersüchtiger Ehemann, den der Titel des Stückes zwar mit einem bengalischen Tiger vergleicht, schien unseres Erachtens doch etwas zu sehr von der Nähe der Kreutzberg'schen Menagerie inspirirt zu sein. Hoffentlich wird Hr. Becker künftig mit sich selbst Zähmungsversuche vornehmen.

einer Mahnung zur Fortsetzung der friedlichen Haltung von der Einwohnerschaft verabschiedet. — Die heutigen Blätter enthalten folgende officielle Mittheilung: Gestern empfing der präs. Generaldirector der Regierungscommission der Religionsbekenntnisse und der öffentlichen Aufklärung in seinem Amtslocale die hiesige Geistlichkeit mit dem hochw. Bischof P. Dekert an der Spitze und hielt folgende Anrede an dieselben:

„Erlauchter Priester-Bischof! Geehrte Prälaten und Väter! In der hier anwesenden römisch-katholischen und unirten Geistlichkeit begrüße ich heute die Boten des Friedens. Den Abgrund, der sich vor unsern Augen in der Gesellschaft aufgethan, beginnt der starke Arm der Vorsehung zu schließen, und nach den Tagen der Trauer folgt Trost und hoffentlich auch Freude! Und wo ist jetzt weniger Ursache zur Trauer, als im Schooße der Geistlichkeit? Sie fühlen dies mit uns und nach langen Erfahrungen besser als wir, womit Sie der Monarch begabt hat, indem er eine besondere Landes-Behörde für die geistlichen Angelegenheiten einsetzte und nach alter Gewohnheit die Hirten des Landes in den Rath des Landes berief. Der römisch-katholischen Kirche gebührt meine besondere Rücksicht: ich werde daran um so leichter mich erinnern können, als der katholische Glaube auch der meinige und der meiner Väter ist. Aber ich werde diese meine Neigung auch im Zügel zu halten wissen. Ja, so ists, erlauchter Bischof, geehrte Prälaten und Väter. Ich bin Director einer Behörde, welche alle Bekenntnisse und in Verbindung mit der Aufklärung zu schützen hat; ich werde daher nicht abweichen von der Bahn echter Duldung, einer der größten Errungenschaften des Jahrhunderts. Ich bin Mitglied der Regierung Sr. Majestät: nirgends, soviel es an mir liegt, und um so mehr in meinem Wirkungskreise, werde ich irgendwelche Regierungen innerhalb der Regierung anerkennen. Aus den eingesetzten Anordnungen werde ich Niemand eigenwillig sich losmachen lassen, jedoch Klagen über Bedrückungen werde ich ein williges Ohr leihen, und wenn ich solche als begründet erkenne, so werde ich ihnen entweder nach Kräften abhelfen oder die gnädige Abhülfe an höherer Stelle beantragen. Den Bedürfnissen der Kirchen und Geistlichen werde ich meine Obhut widmen. Ich vertraue auf Ihre Weisheit und Mäßigung; Sie, geehrte Herren, vertrauen Sie auf meinen guten Willen."

Ehe die durch den Allerh. Ukas vom 26. März d. J. angeordneten Municipalräthe eingeführt werden, hat der Fürst-Statthalter die Einladung nachbenannter Bürger der Stadt anzuempfehlen geruht, welche unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten interimistisch die durch Art. 13 des angeführten Ukas bezeichneten Functionen eines Municipalraths der Stadt Warschau verrichten werden: Jacob Lewinski, Domherr Wyszynski, P. Stecki, Dr. T. Chalubinski, Xav. Schlenker, Jos. Krajzewski, Dom. Zielinski, Jak. Natanson, Aug. Trzetrzewinski, Stanisl. Hilzpanski, Jak. Piotrowski, Ber. Meisels. Die Thätigkeit des provisorischen Bürgerausschusses beim Magistrat der Stadt Warschau hört mit dem heutigen Tage auf.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, den 6. April.

:: Vor einem zahlreichen Publikum, bestehend aus Mitgliedern des Gewerbevereins und deren Angehörigen, hielt Hr. Physiker Böttcher gestern Abend im Saale des Gewerbehauses einen Vortrag über die Sternenwelt, welcher den Zuhörern einen Blick in den Weltenraum, so weit derselbe überhaupt mit einiger Klarheit möglich ist, gewährte. Hr. B. erläuterte durch seine herrlichen Nebelbilder die Gesetze der Rotation der Fixsterne, Planeten und Kometen, so wie der Bildung der Weltkörper auf die faßlichste Weise, wodurch dem mit einiger Vorkenntniß ausgestatteten Zuhörer und Beschauer das richtige Verständniß des giltigen Systems der Bewegung der zahllosen, fortwährend rollenden Himmelskörper kaum entgehen konnte. Wenn auch die nachfolgenden Bilder des neuen Roms und die kaleidoskopischen Farbenspiele höchst interessant sind, so halten wir doch den ersten Theil der Darstellungen des Hrn. Böttcher entschieden für den wichtigsten. Es sollte daher in der That Niemand die Gelegenheit versäumen, gerade diese Vorträge des Hrn. B. „über den Bau der Sternenwelt" zu hören.

* Gestern erschien in einem hiesigen Restaurationslocale ein Mann und verlangte den Herrn zu sprechen. Als ihm bedeutet wurde, daß letzterer nicht anwesend sei, bat er um ein Almosen, welches ihm ebensowenig gereicht wurde. Hierauf zog er ein Messer und versetzte dem ihn abweisenden Kellner einen Stich in die Hand. Da er das Local nicht gutwillig verlassen wollte, so legte der inzwischen herbeigekommene Hausknecht Hand an ihn und brachte ihn endlich unter besonderer Anstrengung auf die Straße, woselbst er von einem Polizeibeamten in Empfang genommen und zur Haft gebracht wurde.

* Für die Heuglin-Expedition sind ferner eingegangen bei Herrn Dr. Liévin von den Herren: L. v. Gs. 10 Rt., A. Je. 2 Rt., R—r Rt. 1 Rt., G. Lt. 2 Rt., R—h Pr. 1 Rt., L. Gt. 10 Rt., J—h Lt. 1 Rt.; durch Herrn Hennings von den Herren: A. Mr. 5 Rt., D. Mz. 1 Rt., Fr. Cn. 2 Rt., G—l Nn. 5 Rt., H. Lg. 2 Rt., S. Ke 3 Rt., El. 3 Rt., A. Rn. 1 Rt., C. H. Zr. 3 Rt., Rz. 1 Rt., J. W. Kr. 10 Rt., G—h Bm. 1 Rt., XX. 2 Rt., Mr. 2 Rt., Wr. 1 Rt., Mn. 1 Rt., Sr. 1 Rt., Lr. 2 Rt., S—h Bk. 1 Rt., Kr. 1 Rt., H. W. Mr. 2 Rt.; durch Herrn Prof. Hirsch von Herrn B. Be. 6 Rt. Im Ganzen mit den früheren Beiträgen 391 Rt. 19 Sgr. 6 ₰, und zwar 354 Rt. 20 Sgr. baar und 36 Rt. 29 Sgr. 6 ₰ in Bernsteinkorallen.

☿ Elbing, 5. April. Die heutige Sitzung der Stadtverordneten war darum von besonderem Interesse, weil in derselben zwei Angelegenheiten, zwar von der allerverschiedenartigsten Natur, aber doch beide von principieller Wichtigkeit, zur Sprache kamen. Zuerst handelte es sich um eine volkswirthschaftliche Anomalie, die man selbst in unseren an Anomalien leider so reichen volkswirthschaftlichen Zuständen nicht erwarten sollte. Die Elbinger Brauer hatten nämlich unsere städtischen Behörden ersucht, dahin zu wirken, daß entweder der Schutzzoll von 7½ Sgr. für jede in Königsberg eingeführte Tonne Bier abgeschafft oder ihnen ein gleicher Schutzzoll gewährt werde. Der zweite Theil dieses Gesuchs war, wie sich glücklicherweise bei uns von selbst versteht, abgelehnt worden. Dagegen hatte der Magistrat bei dem Ministerium die Aufhebung des Königsberger Schutzzolls, der zugleich ein gesetzlich verbotener Binnenzoll ist, beantragt. In dem heute verlesenen Ministerialbescheide wird nun eingeräumt, daß jener Zoll mit einer ganzen Reihe von Gesetzen in Widerspruch stehe, daß er aber nach anderen Gesetzen doch wieder zuläßig sei, also nicht aufgehoben werden dürfe. Die Königsberger Brauer müßten nämlich zur Ablösung der alten Braugerechtigkeiten einen Zuschlag zur Malzsteuer oder, richtiger betrachtet, eine erhöhte Malzsteuer bezahlen. Damit sie dadurch nun nicht in Nachtheil gegen auswärtige Concurrenten kämen, müsse nothwendig jene Steuer von allen fremden Bieren erhoben werden. Beiläufig bemerkt, bezahlen auch unsere Elbinger Brauer zu gleichem Zwecke einen Zuschlag von 12½ Sgr. pro Centner Malz, ohne daß sie je aus irgend einem anderen Grunde, als jetzt um der Reciprocität willen, noch einen Schutzzoll verlangt hätten. Unsere Stadtverordneten werden sich, wie sofort von Seiten des Vorsitzenden unter allgemeiner Zustimmung erklärt wurde, sich nicht bei dem ministeriellen Bescheide beruhigen, sondern eine Petition an das Abgeordnetenhaus richten.

Der zweite Gegenstand liegt, wie schon bemerkt, auf einem ganz anderen Gebiete. Es theilt nämlich der Magistrat mit, daß der Commandeur des hier garnisonirenden Ulanenregiments auf die Anfrage, welche Maßregeln von Seiten des Divisions-Commandos gegen die beiden Offiziere ergriffen seien, die am 4. Januar d. J. die gesetzwidrige und durch nichts provocirte Verhaftung des Herrn Jacob Riesen sich halten zu Schulden kommen lassen, eine so ungenügende Antwort ertheilt habe, daß er sich nunmehr an das Divisions-Commando selbst wenden werde. Der Vorsitzende sprach in Uebereinstimmung mit der Versammlung sich dahin aus, daß im Interesse nicht nur unserer Bürgerschaft, sondern der öffentlichen Rechtssicherheit überhaupt die Sache bis aufs Aeußerste verfolgt werden müsse. Und in der That ist es, Angesichts dessen, was leider an so vielen andern Orten eben so Arges und noch Aergeres geschehen ist, hohe Noth, daß das verletzte Rechtsgefühl endlich seine Sühne erlange, und daß der Rechtsschutz, den der Justizminister gegen die Willkür der Civilbeamten dem Lande zu schaffen sich bemüht, ihm auch da gewährt werde, wo wir seiner wohl noch dringender bedürfen, wir meinen den Rechtsschutz gegen jenen Uebermuth, der uns nur zu sehr an die militärischen Zustände vor der unseligen Katastrophe des Jahres 1806 erinnert.

┼ Marienwerder, 5. April. Am zweiten Osterfeiertage wurde das fünfzigjährige Jubiläum eines Veteranen der preußischen Rechtsanwälte, des Justizraths Schmidt, gefeiert. Die Liedertafel brachte ihm ein Morgenständchen in ihrem Namen, dann später noch einmal im Namen des Kreisgerichts, wobei ihn Kreisgerichtsdirector Wetzki beglückwünschte; die Rechtsanwälte, die Deputationen der städtischen Behörden, denen er viele Jahre als Stadtverordneter angehörte und noch angehört, und des Appellationsgerichts folgten, in ihrem Namen sprachen der Justizrath Martins, der Stadtverordnetenvorsteher, Sanitätsrath Dr. Heidenheim und der Präsident des Appellations-Gerichts; letzterer überreichte ihm das Diplom als Geheimer Justizrath. Die jugendliche Lebensfrische des rüstigen Greises läßt hoffen, daß er noch lange seinem Berufe erhalten bleiben wird.

□ Thorn, 5. April. In unserer polnischen Nachbarstadt Wloclawek haben die jüdischen Bewohner, aus Anlaß des in Warschau stattgehabten Verbrüderungs-Festes, die Summe von 1500 Rubel aufgebracht und nach Warschau abgesandt; die Zinsen sollen zum „ewigen Gedächtniß" jenes Tages zu einem Stipendium für einen Akademiker (resp. bei der neu zu gründenden Universität für einen Studenten) verwendet werden. — Die Arbeiten an der Bromberg-Thorner Eisenbahn sind bei dem schönen Frühlingswetter wieder im besten Gange und könnte die Bahn ohne sonderliche Anstrengung zum 1. August dem Betriebe übergeben werden. Auf polnischer Seite hat man den Winterschlaf noch nicht überwunden.

-A- Gumbinnen, 5. April. Die Wintersaaten haben sich in Folge der warmen Witterung in den letzten acht Tagen, die in den Osterfeiertagen bis auf 16 Grade gestiegen war, mit frischem Grün bekleidet und ist ihr Zustand befriedigend, trotzdem daß es an warmem reichlichem Frühlingsregen bisher noch gefehlt hat. Man besorgt indeß nicht mit Unrecht, daß eintretende rauhe Witterung und Nachtfröste den Saaten bei der für unsere Gegend ungewöhnlich frühe eingetretenen Entwickelung schaden könnten. Der Schnee ist rasch geschmolzen und hat daher, wie es sonst wohl vorkam, durch allzu langes Bedecken der Saat nicht schaden können. — Unsere Gewerbthätigkeit steht im Begriffe, sich durch zwei neue Anlagen zu vermehren. Einmal beabsichtigt einer unserer betriebsamsten Mitbürger neben seinen anderen Fabriken eine bayerische Bierbrauerei einzurichten, ein Geschäft, welches trotzdem, daß im Umkreise von vier Meilen und in unserem Orte schon 4 dergleichen Anlagen bestehen, noch immer zu den rentabelsten gehört. Sodann hat ein hiesiger Grundbesitzer eine Dampfmahlmühle bei Elbing käuflich erworben und trifft Vorbereitungen, dieselbe auf seinem hiesigen städtischen Grundstücke aufzustellen. — Die Einlagen unserer Kreis-Sparkasse betrugen im Jahre 1859 13,814 Thlr. und haben sich im vergangenen Jahre auf 16,074 Thlr. erhöht. Die Verwaltung giebt an die Einleger $3^1/_3$ pCt. Zinsen und erhält von denen, die entweder auf Hypotheken, Faustpfand oder gegen Bürgschaft Darlehne aus der Kasse entnehmen, beinahe 5 pCt.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 6. April 1861. Aufgegeben 2 Uhr 55 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen besser, loco	44	$43^3/_4$	Preuß. Rentenbr.	$96^1/_2$	96
Frühjahr	$43^3/_8$	43	3½% Wstpr. Pfdbr.	84	84
Mai-Juni	$43^3/_4$	$43^1/_2$	4% Pos. Pfandbr.	—	89
Spiritus, loco . .	$19^1/_2$	$19^1/_6$	Ostpr. Pfandbriefe	$84^1/_4$	$84^1/_4$
Rüböl April . . .	$10^5/_{12}$	$10^1/_6$	Franzosen	$121^1/_4$	$121^1/_4$
Staatsschuldscheine	87	$86^3/_4$	Nationale	$49^5/_8$	$49^1/_4$
4½% 56r. Anleihe	$101^1/_2$	$101^1/_4$	Poln. Banknoten	$86^5/_8$	$86^7/_8$
5% 59r. Pr. Anl.	$105^1/_2$	$105^1/_2$	Petersburg. Wechs.	95	95
			Wechselc. London	6. 19	6. 19

Hamburg, 5. April. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts sehr stille. Roggen loco flau, ab Ostsee zu letzten Notirungen angetragen. Oel Mai 22⅞, Oktober 24⅛. Kaffee ruhig.

London, 5. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen vernachlässigt; Montagspreise kaum behauptet, fremder Weizen beschränkt, letzte Preise kaum zu erhalten. Hafer einen halben Schilling billiger.

Amsterdam, 5. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen polnischer 10 fl. niedriger. Roggen 1 fl. niedriger. Raps September 67½. Rüböl Mai 36¾, Herbst 37¾.

London, 5. April. Börse fest. Silber 60⅞. Bewölkter Himmel. Consols 91¾. 1% Spanier 41½. Mexikaner 24½. Sardinier 81. 5% Russen 101. 4½% Russen 91.

Der Dampfer „Palästina" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 5. April. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise fest, ⅛ höher. Wochenumsatz 46,360 Ballen.

Paris, 5. April. Schluß-Course: 3% Rente 67, 75. 4½% Rente 95, 60. 3% Spanier —. 1% Spanier 41½. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 463. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 648. Lomb. Eisen-bahn-Akt. —.

Produkten-Märkte.

Danzig, 6. April.

mp [Wochenbericht.] Das Geschäft der vergangenen Woche war an unserm Getreidemarkt etwas belebter als vordem; Zufuhren aus Polen treffen nunmehr reichlich ein, die günstige Witterung gestattet sogar schon deren Umarbeit im Freien, und gut abgeladene Waare kann dadurch dem Exporteur, in sofort schiffbarer Qualität überliefert werden. Der sinkende Discont der englischen Bank wird hoffentlich unserm Handel bald erhebliche Facilitäten gewähren. — Von Weizen sind ca. 1100 Lasten umgesetzt zu durchgängig festen Preisen. Der feinen Waare wird stets ein großer Vorzug eingeräumt, wogegen abfallendere Gattungen schwer unterzubringen sind. Es ist bezahlt für 131/32℔ hochbunt oberpolnisch fl. 690, 128℔ hellbunt alt fl. 690, 131℔ fein bunt fl. 660, 128/29℔ rothbunt fl. 605, 126℔ bunt fl. 570, 123/24℔ fl. 540.

Roggen fester und fl. 6 höher anzunehmen, 119℔ fl. 312, 121℔ fl. 315, 124, 124/5℔ fl. 330. In schwimmenden Ladungen sind einige hundert Lasten gehandelt, zu etwa fl. 310 — 312 pr Connoissement.

Erbsen wenig verändert, beste fl. 345, 336, Mittelwaare fl. 327, 312.

Gerste, große, schleppender Absatz, kleine gedrückt, 105/6℔ fl. 246, 103, 102℔ fl. 240, 100℔ fl. 228.

Spiritus einzeln mit 20 Rt. bezahlt, jetzt wird auf diesen Preis gehalten, aber es fehlt an Käufern.

Danzig, den 6. April. Bahnpreise.

Weizen heller, fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 123/24—126/27—128/29—130/132 ℔ nach Qualität von 90/92½—95/97½—100/102½—105/110 Sgr., ordinair bunt, dunkel- u. hellbunt, krank, 117/122—123/25 nach Qualität von 70/75—80/82½—85/86—87½/88½ Sgr.

Roggen ganz schwerer und leichter 56/55—50/45 Sgr. pr 125 ℔ mit ½ Sgr. pr ℔ Differenz.

Erbsen von 48/53—55/58 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/106℔ von 36/38—41/45 Sgr., große 100—104—108/110/12 von 40/42—45/47/48 Sgr.

Hafer von 20/23—26/28 Sgr.

Spiritus 20 Rt. gefordert, still.

Getreide-Börse. Wetter: kalt mit bezogener Luft und Regen.

Im gestrigen Bericht soll es heißen: 193 Lasten Umsatz statt 393, und fl. 665 Preis der 50 Lasten Weizen statt fl. 365.

Die Londoner Depesche berichtet den Markt von gestern flau, es mußte demzufolge auch unser heutige Markt selbstverstanden eine flaue Tendenz zeigen, und zwar nicht allein für frische ordinaire, sondern für alle Weizengattungen. Käufer ließen sich heute nur sehr sparsam sehen, und machten Gebote fl. 10 bis 15 niedriger gegen gestern. Der Umsatz beschränkte sich auf 66 Lasten; von 40 Lasten ist der bezahlte Preis unbekannt geblieben, die bekannt gewordenen Preise dagegen und namentlich für die abfallende Qualität sind fl. 10 auch 15 pr Last billiger bei außerordentlich schwerem Verkauf. 117℔ ordinair fl. 396, 121℔ bunt fl. 510, 122/3℔ hellbunt fl. 520, 128℔ gut bunt fl. 580.

Roggen 114℔ fl. 270, 118/9℔ fl. 294, 121/2, 122℔ fl. 310, fl. 312, 123/4℔ fl. 321, alles pr 125 ℔.

Weiße Erbsen fl. 325, 330.

Wicken fl. 234, 255.

Spritus zu 19⅞ Rt. gehandelt. Zufuhr diese Woche 280 Ohm.

Stettin, 5. April. (Ostsee-Ztg.) An der Börse. Weizen fest und etwas höher, loco gelber pr 85 ℔ 76—88 Rt. nach Qualität bez., Polnischer ohne Kauflust, 85 ℔ gelber pr Frühjahr 89½ Rt. bez. und Gd., 90 Br., pr Mai-Juni do. pr Frühjahr 83/85℔ 85 Rt. bez., und Br., 84½ Gd., pr Mai-Juni do. — Roggen matt, loco pr 77 ℔ 41—42½ Rt. bez., eine uncontractliche Anmeldung 41 Rt. bez., 77 ℔ pr Frühjahr 41¼, ½ Rt. bez., pr Mai-Juni 42¾ Rt. Br., 42½ Rt. Gd., pr Juni-Juli 44 Rt. Br., 43½ Gd., pr Juli-August 44¼ Rt. bez., Br. und Gd., pr August-September 44¼ Rt. bez. — Erbsen, kleine, 43½—44 Rt. bez.

Rüböl fester, loco 10¼ Rt. bez., 10⅓ Br., pr April-Mai 10¼ Rt. bez., pr August gestern Abend 10¾ Rt. bez., heute $10^{11}/_{12}$ bez., pr September-October gestern Abend $10^{11}/_{12}$, 11 Rt. bez., heute $11^1/_{12}$ Rt. bez. u. Br.

Spiritus flau, loco ohne Faß 19½, $^5/_{12}$, ⅓ Rt. bez., pr Frühjahr 19½, $^5/_{12}$ Rt. bez., pr Mai-Juni (gestern noch 19⅚ Rt. bez.), 19⅔ Rt. bez. und Br., pr Juni-Juli 20 Rt. bez., Gd. und Br., pr Juli-August 20⅓ Rt. bez. u. Br., pr August 20½ Gd.

Angemeldet 200 Wspl. Roggen, ca. 500 Ctr. Rüböl und ca. 20,000 Quart Spiritus.

Leinöl loco incl. Faß $10^1/_6$ Rt. bez., 10½ Rt. Br., pr April-Mai 10⅓ Rt. Br.

Berlin, 5. April. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: früh 6° +. Witterung: veränderlich.

Weizen pr 25 Schffl. loco 70—82 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 43—45 Rt., do. April 43¼—42⅞—43⅛ Rt. bez. und Gd., 43¼ Br., pr Frühjahr 43¼—42⅞—43⅛ Rt. bez. und Gd., 43¾ Br., Mai-Juni 43¾—43½—43¾ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 44½—44—44¼ Rt. bez. und Gd., 44½ Br., Juli-August 44⅞—44¾—44⅞ Rt. bez., August allein 44¾ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 40—46 Rt. — Hafer loco 23—26 Rt., pr 1200 ℔ April 23¼—23—23⅛ Rt. bez., do. April-Mai 23¼—23—23⅛ Rt. bez., do. Mai-Juni 24—23⅞ Rt. bez., do. Juni-Juli 24½—24⅜ Rt. bez., Juli-August 25 Rt. Br.

— Rüböl pr 100 Pfd. ohne Faß loco $10^1/_6$ Rt. bez., 10¼ Br., April $10^1/_{12}$—$10^1/_6$ Rt. bez. und Gd., 10¼ Br., April-Mai $10^1/_{12}$—10⅙ Rt. bez. und Gd., 10¼ Br., Mai-Juni $10^1/_6$—$10^7/_{24}$ Rt. bez., 10⅓ Br., 10¼ Gd., Juni-Juli $10^1/_6$—$10^7/_{24}$ Rt. bez., 10⅓ Br., 10¼ Gd., September-October $10^7/_8$—$10^{23}/_{24}$ Rt. bez., 11 Rt. Br., $10^{11}/_{12}$ Gd. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 10¾ Rt.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 19¼—19⅙ Rt. bez., April 19⅔—19½—19⅔ Rt. bez. und Gd., 19¾ Br., do. April-Mai 19⅔—19½—$19^2/_3$ Rt. bez. und Gd., 19¾ Br., do. Mai-Juni 19¾—$19^7/_{12}$—$19^5/_6$ Rt. bez., Br. und Gd., do. Juni-Juli 20—$19^{11}/_{12}$—$20^1/_{12}$ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 20⅓—20⅙—20 Rt. bez. u. Gd., 20⅓ Br., August-September 20½ Rt. bez., September-October 19½ 19⅜ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5¼—5½ Rt., Nr. 0. und 1. $4^5/_6$—$5^1/_6$ Rt. Roggenmehl Nr. 0. $3^5/_{12}$—3⅔ Rt., Nr. 0. und 1. 3—$3^5/_{12}$ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 5. April, Wind: SW.

Gesegelt.

A. Schultz,	British Merchant,	Liverpool,	Holz.
P. Friedricksen,	Louise,	Drammen,	Getreide.
L. F. Faber,	Otto,	Amsterdam,	—
C. Bruhn,	Comet,	Norwegen,	—
P. J. Ahrens,	Emma,	Flensburg,	—
M. B. Riches,	Swanland, (SD.)	Hull,	—
A. Muir,	Fantasy,	Leith,	—
J. J. Petrowsky,	die Braut,	Bordeaux,	Holz.
G. W. Brandt,	Pommerania,	Dublin,	—
C. E. Falke,	Friedrich Wilhelm IV.	—	—

Den 6. April, Wind: W. später NNW.

Von der Rhede gesegelt:

B. Goll,	Lyna,	Königsberg,	Heringe.

Im Ankommen.

2 Schooner, 1 Kuff, 1 Schiff.

Thorn, den 5. April. Wasserstand 7' 5".

Stromab: Last. Schfl.

L. Sims u. Cons., Koslowski rc., Klymeyer, Danzig, Makowski, 91 L. 18 Schfl. Wz., 95 51 Rg.

J. Frost, G. Goldwasser, Mezenin, Danzig, Petschow u. Co., 77 L. Wz., 58 13 do.

Summa 168 L. 18 Schfl. Wz., 154 Last 4 Schffl. Roggen.

Fondsbörse.

Berlin, den 5 April.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	114½	113½	Staatsanl. 56	101½	101
Berlin-Hamburg	113½	—	do. 53	97⅛	96⅝
Berlin-Potsd.-Magd.	139	138	Staatsschuldscheine	87	86½
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	118½	117½
do. II. Ser.	88¼	88¼	Ostpreuss. Pfandbr.	84½	84
do. III. Ser.	—	87⅞	Pommersche 3½% do.	88¼	87¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	101¼	100¾
do. Litt. B.	110¼	109¼	do. do. neue	89¼	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	121¾	—	Westpr. do. 3½%	84¼	83¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88	—	do. 4%	95¼	94¾
do. 6. Anl.	99¼	—	Pomm. Rentenbr.	98¼	—
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	—	79¼	Posensche do.	92⅛	91⅞
Cert. Litt. A. 300 fl.	93	92	Preuss. do.	96¼	95¾
do. Litt. B. 200 fl.	93¾	92¾	Pr. Bank-Anth.-S.	122½	121½
Pfdbr. i. S.-R.	86¾	—	Danziger Privatbank	88½	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	89½	Königsberger do.	—	83½
Freiw. Anleihe	101¼	10 ¾	Posener do.	82½	—
5% Staatsanl. v. 59.	105¾	105¼	Disc.-Comm. Anth.	82½	81½
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101½	101	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109⅝	109⅛

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141⅛	140⅞	Paris 2 Mon.	79⅛	79
do. do. 2 Mon.	140½	140¼	Wien öst. Währ. 8 T.	65⅞	65⅝
Hamburg kurz	150⅛	149⅞	Petersburg 3 W.	95⅛	94⅞
do. do. 2 Mon.	149⅝	149⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	—	86¾
London 3 Mon.	6. 19⅛	6. 18⅞	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅛	108⅞

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 7. April cr., Vormittags 10 Uhr, religiöse Erbauung im Saale des Gewerbehauses. Predigt Herr Prediger Röckner.

Bekanntmachung.

Bei der städtischen katholischen Elementarschule hierselbst soll bei der eingetretenen Dienstunfähigkeit des jetzigen Lehrers ein Adjunkt dauernd gegen eine Remuneration von monatlich 10 Thlr. mit freier Wohnung sofort angestellt werden.

Schul-Amtsbewerber, welche auf diese Stelle reflectiren, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse schleunigst, wo möglich persönlich bei uns zu melden.

Neustadt, Westpr., den 1. April 1861.

Der Magistrat.
Pillath.

Proclama.

Die in dem Hypothekenbuche des dem Bäckermeister **Eduard Anton Meissner** gehörigen Grundstücks Podgurz No. 32 für die Erben der am 15. December 1826 verstorbenen Ehefrau des Ignatz Kwiatkowski, Regine geb. Handtke und zwar:

a, die Wittwe Wilde,
b. die Ludowica Friedericke verehelichte Bisoldt, Adolph Raphael, Ernst Leo, Ludwig August und Victor Alexander Geschwister Handtke als Erben des Philipp Handtke.

Rubr. III. loco 1 wegen ihres Erbtheils von 66 Rthlr. 20 Sgr. nebst 5% Zinsen seit dem 15. December 1826 — auf Grund der Requisition des Collegii aus den Regine Kwiatkowski'schen Nachlaß-Akten vom 5. November 1830 ex decreto vom 22. August 1835 eingetragene Protestation pro conservando jure et loco soll wegen angeblicher Bezahlung dieser Post gelöscht werden.

Die vorgenannten Erben der Regine Kwiatkowska, geb. Handtke, resp. deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, werden hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen auf die bezeichnete Post spätestens in dem auf

den 17. Juli d. J.,
Vormittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Lesse anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt und die Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Thorn, den 28. März 1861.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Angekommene Fremde.

Am 6. April.

Englisches Haus: Baron v. Hammerstein a. Schwartow. Student Geidel a. Riga. Rittergtsb. Plehn a. Kopitkowo.

Hôtel de Berlin: Reg.-Präsident v. Selchow a. Frankfurt a. O. Kaufl. Westphal a. Berlin, Fliederbusch a. Naugard, Jahns a. Altona, de Lüge a. Genf. Fabrikbes. Liebmann a. Warschau.

Hôtel de Thorn: Rentier Krause und Kaufm. Thäge a. Berlin. Landwirth Harder a. Posen. Kaufl. Sandoz a. Ponts, Wenzel a. Stettin, Frankenberg a. Hamburg.

Walter's Hotel: Rittergtsb. Schulz n. Frl. Tocht. a. Gotzendorf. Gymnasialoberl. Dr. Botzon n. Gem. u. Gymnasialleh. Dr. Eckerdt a. Marienburg. Kaufl. Lehmann a. Stettin, Löwy a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel: Rittergtsb. Richter n. Gem. a. Jagdschütz bei Bromberg. Kaufl. König a. Leipzig, Reimann a. Hanau, Funke a. Berlin.

Deutsches Haus: Hotelb. Weckerle, Kr.-Gerichtssekrt. Wechsler n. Frl. Tocht., Ger.-Direct. Wendland n. Gem. u. Oeconom Wendland a. Neustadt. Kaufl. Reischke a. Berlin, Weser a. Königsberg.

Hôtel d' Oliva: Gutsb. Dieterich a. Czenkowo. Rechts-Anwalt Schrader a. Stargardt.

Hallmann's Hotel: Kaufm. Schmidt a. Dirschau.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

April	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
5/4	5	334,70	10,0	S. ruhig; klar, Horiz. bewölkt, vorher Regen.
6	8	334,19	+4,7	WSW. mäßig; bezogen, u. trübe.
	12	334,14	+7,3	NW. mäßig; bezogen, böhige Luft.

Hiezu eine Beilage.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 875 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 6. April 1861.

Deutschland.

Berlin, 5. April. Der Justizminister v. Bernuth ist, wie der „Bresl. Z." geschrieben wird, entschlossen, noch bevor die erneuerte Petition des Oberrabiner Sutro im Abgeordnetenhause zur Sprache kommt, einige jüdische Assessoren zu Richtern zu ernennen. Die Ernennung des Assessors Makower, zum Mitgliede der Commission, welche unter dem Vorsitze des Präsidenten Dr. Bornemann das gegenwärtige Prozeßgesetz revidiren soll, dürfte die Einleitung zu dieser ungemein wichtigen und für die Entwickelung unseres Verfassungslebens so bedeutsamen Maßregel gewesen sein.

— (Schl. Ztg.) Die Nachricht, daß die Großmächte auf Dänemark in versöhnlichem Sinne einzuwirken suchen, wird auch von hier aus bestätigt. Da nicht anzunehmen ist, daß sich dieselben in einem Male von dem Rechte Deutschlands überzeugt haben, oder daß sie sich überhaupt für dieses in Bewegung setzen, so scheint es, daß sie wirklich der händelsüchtigen und übermüthigen Politik Dänemarks müde sind und sich seinetwegen nicht gern in Verlegenheit setzen wollen, was natürlich die Kopenhagener Staatsmänner nicht in ihren Plänen stört, die ja von der europäischen Nothwendigkeit ihrer Existenz so durchdrungen sind, daß sie mit der größten Bestimmtheit erwarrten, im Augenblicke der Gefahr die Helfer doch auf ihrer Seite zu sehen. Ob aber die Rechnung nicht doch einmal ohne den Wirth gemacht ist?

— Die von der „Bonner Ztg." wiederholt gebrachte Notiz, wonach Dahlmanns Stelle in Bonn durch den Geh. Rath Max Duncker besetzt werden würde, hat zwar wegen der Bestimmtheit, mit der die Nachricht auftrat, weit und breit Glauben gefunden, die „Magd. Ztg." kann aber auf das Bestimmteste versichern, daß Max Duncker in Berlin, und zwar in seiner bisherigen Stellung verbleibt.

— Die vereinigten Finanz- und Handels-Commissionen des Abgeordnetenhauses haben über die Novelle zur Gewerbesteuer-Gesetzgebung Bericht erstattet. Referent Abg. Burghardt. Der Charakter des Gesetzentwurfs als einer reformirenden Novelle ist derselbe geblieben; die Absicht, einen mäßigen Mehrertrag von der Gewerbesteuer zu erzielen, ist als wohl motivirt zugestanden; einzelne Mitglieder haben das Schicksal der Grundsteuer-Vorlage im Herrenhause als „entscheidend für ihr schließliches Votum über jede Mehrbewilligung an Gewerbesteuer" bezeichnet. Die Unsicherheit des finanziellen Resultats des vorliegenden Entwurfs ist zur Sprache gekommen, aber als ein nothwendiger Uebelstand bei jeder neuen Steuerveranlagung anerkannt. Wichtiger ist mehreren Mitgliedern die außerordentliche Macht erschienen, welche der Entwurf in die Hand der Finanzverwaltung lege; der Finanzminister habe ganz die Entscheidung, könne gegen den einstimmigen Beschluß der Gewerbtreibenden die Steuer festsetzen, die ganze Grundlage der Einschätzung in die verschiedenen Klassen wegen ihrer Unbestimmtheit nach Willkür verschieben; jedenfalls müßten Formen gefunden werden, welche die Besteuerten vor einer mißbräuchlichen Ueberbürdung einigermaßen schützten. Die Mehrheit der Commission hat aber anerkannt, die letzte Entscheidung müsse naturgemäß in den Händen der Regierung bleiben; gegen etwaige Mißbräuche zeige die Verfassung Mittel und Wege; alle Bemühungen, „im Gesetz selbst so bestimmte Kennzeichen der unterschiedenen Steuerklassen anzugeben, daß das arbiträre Ermessen in deren Handhabung möglichst ausgeschlossen werde", seien fast erfolglos geblieben; die Anwendung der im Gesetze von 1820 gegebenen kategorischen Unterscheidungen sei in der Praxis längst als unausführbar erkannt, und im Wesentlichen bestehe schon jetzt keine andere Schranke für das Ermessen der Finanzbehörden, als der jetzige Entwurf aufstelle. Für die im vorigen Jahre von der Commission vorgeschlagene Dreitheilung der Handelsgewerbe, statt der damals von der Regierung beabsichtigten Zweitheilung, hat sich die überwiegende Mehrheit der Provinzial-Regierungen und der Handelsvorstände erklärt; die Commissionen ihrerseits gaben ihre vorjährige Ansicht, bei der Sonderung der zweiten und dritten Klasse möglichst den gegenwärtigen Unterschied zwischen den Klassen A und B aufrecht zu erhalten und in dieser Beziehung keine Neubildung zu wagen, nunmehr auf und haben sich allseitig für die von der Regierung beantragte Neubildung erklärt, wonach die Scheidung der drei Steuerklassen auf den Geschäftsumfang gegründet werden soll, von Aufsuchung und Benennung einzelner Unterscheidungsmerkmale abgesehen wird und die kaufmännischen Geschäfte von mittlerem Umfang die Basis des Eintheilungswerkes bilden. — Als Resultat erwarten die Commissionen, „daß die großen Geschäfte im Ganzen eine erhebliche Steuer-Erhöhung und eine gleichmäßigere Besteuerung erfahren, die mittleren und kleinen Geschäfte vorwiegend eine Rektifizirung der Individual-Besteuerung zu gewärtigen haben." Im Einzelnen beantragten die Commissionen, abgesehen von einigen Präzisirungen im Ausdruck, die Ermächtigung für gewisse Steuerbezirke, den Mittelsatz der Klasse A. 1 bis auf 48 Thlr. und den niedrigsten Satz auf 24 Thlr. durch Königliche Verordnung herabzusetzen, soll gestrichen werden, sowohl wegen der Exemplifikationen für andere Steuerbezirke, als auch weil „die aus der Herabsetzung des Mittelsatzes folgende Ermäßigung des Minimalsatzes nothwendig die Grenzen zwischen den Klassen A. I. und A. II. verwirrt und damit den letzten Anhalt für eine gleichmäßige Einschätzung in den verschiedenen Bezirken bedroht." Für die Klasse A. II. soll der Mittelsatz der Gewerbesteuer in der ersten Abtheilung nicht, wie die Regierung will, 24 Thlr., sondern nur 20 Thlr. jährlich betragen. Für die namentliche Nachweisung der in Klasse A. II. zu besteuernden Gewerbetreibenden wollen die Commissionen die Anhörung der Abgeordneten der Steuergesellschaft nnd das Recht der Berufung an die Bezirks-Regierung, ohne daß die Einschätzung selbst dadurch aufgehalten werden darf; die Abgeordneten für 1862 sollen durch die bisher in Klasse A. II. besteuerten und darin verbleibenden und durch diejenigen bisher in Klasse B. Besteuerten gewählt werden, welche die Communal- resp. Kreisbehörde bestimmt. Von dem Kleinhandel mit geistigen Getränken soll der Mittelsatz für die Klasse B. dann nicht besonders zu entrichten sein, wenn derselbe ausschließlich auf den Handel mit Bier beschränkt ist. Die Steuer für den Betrieb des Schiffergewerbes, mit Ausnahme der Dampfschiffe, soll nicht auf einen Thaler, sondern auf 20 Sgr. für jede sechs Lasten Tragfähigkeit der benutzten Fahrzeuge ermäßigt werden. Für den Gewerbebetrieb im Umherziehen soll die volle Steuer nicht 16, sondern in der Regel 12 Thaler betragen; die Ermächtigung des Finanzministers zur Ermäßigung soll nicht ertheilt werden, dagegen bei besonders erheblichem Betrieb eine Erhöhung auf 24 Thlr. stattfinden können. — Mit diesen Veränderungen haben sich die Commissionen mit 20 gegen 4 Stimmen für den Gesetzentwurf erklärt. Die Heranziehung der Hüttenwerke zur Gewerbesteuer vom Handel (§ 3) ist nur mit 15 gegen 10 Stimmen beschlossen worden. — In der Frage wegen der Gewerbesteuer der Brennereien beantragt die Commission mit 21 gegen 3 Stimmen die Resolution: „die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung die Aufhebung der bisherigen Gewerbesteuerfreiheit der Brennereien anderweit in Erwägung nehmen werde;" die Gutachten der Provinzial-Regierungen sind überwiegend gegen die Besteuerung der Brennereien ausgefallen, und die Staatsregierung schließt sich dieser verneinenden Meinung an, weil Blasenzins und Gewerbesteuer durch die Maischraumsteuer vertreten seien und eventuell nur die letztere erhöht werden müsse, wozu jedoch zur Zeit keine Veranlassung vorliege.

— (Elb. Ztg.) Die vielbesprochene Veränderung in der oberen Leitung des Marinewesens wird nunmehr, gutem Vernehmen nach, binnen Kurzem veröffentlicht werden. Der General-Major v. d. Goltz, zur Zeit Director des Allgemeinen Kriegs-Departements im Kriegsministerium, tritt als Chef oder Director an die Spitze des neu gebildeten „Marine-Departements", welches gleichfalls eine Abtheilung des Kriegsministeriums bildet und in höchster Instanz vom Kriegsminister ressortirt wird. Letzterer übernimmt auch die konstitutionelle Verantwortlichkeit für die Verwaltung der Marine, und contrasignirt alle darauf bezüglichen Kgl. Kabinets-Ordres.

Magdeburg, 3. April. In einer heute Abends unter dem Vorsitze des Dr. Detroit abgehaltenen Sitzung von Mitgliedern des **National-Vereins**, in der auch der Abgeordnete Schulze-Berlin einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag hielt, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

„1) Um geordnete Rechtszustände in Deutschland wieder zu erlangen und zu begründen, ist nicht nur erforderlich, den gewaltsam herbeigeführten **Verfassungsbruch in Kurhessen** zu heilen, sondern es ist dazu ebenso nothwendig, die in andern deutschen Ländern **einseitig und rechtswidrig beseitigten Staatsgrundgesetze**, zumal wo sie, wie in **Anhalt**, legitim und verfassungsmäßig unter gleichzeitiger Mitwirkung der Krone und der Volksvertretung zu Stande gekommen waren, in ihrer rechtmäßigen ungestörten Wirksamkeit wieder herzustellen. Alle deutschen Regierungen und Volksvertretungen haben daher das gemeinsame Interesse, daß in allen Staaten Deutschlands das auf dem festen Grunde des Vertrages ruhende constitutionelle Staatsrecht wieder in seine legitime Herrschaft eingesetzt werde. Aus diesen Gründen drückt die heutige Versammlung den Kämpfern für den verfassungsmäßigen Rechtszustand in Anhalt ihre lebhafte Anerkennung aus und hofft, daß sie in den thätigen Sympathien aller deutschen Patrioten die moralische Stütze finden, ihren guten und gerechten Kampf mit allen gesetzlichen Mitteln durchzuführen.

„2) Die heutige Versammlung von Mitgliedern des deutschen Nationalvereins und Freunden der nationalen Sache in Magdeburg spricht gegen ihre deutschen Brüder in den **Ostprovinzen** unseres preußischen Vaterlandes die sichere Erwartung aus, daß dieselben die Rechte der deutschen Nationalität in ihren Heimatgegenden der Agitation der **Polen** gegenüber muthig zu wahren wissen werden, und versichert sie dabei der kräftigen und unbedingten Unterstützung des deutschen Volkes."

Breslau, 2. April. Das Königl. Stadtgericht, Abtheilung für Strafsachen, macht bekannt, daß der hinter dem Grafen Oscar von Reichenbach, früher in Dometzko, Oppelner Kreises, erlassene Steckbrief vom 19. Aug. 1850 in Folge der Amnestie-Ordre vom 12. Januar d. J. erledigt sei.

Wien, 2. April. Herr v. Schmerling ist gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden, und man betrachtet dies als einen Beweis, daß er im Amte verbleiben werde. Bezeichnend für die Stimmung, die augenblicklich in den entscheidenden Kreisen herrscht, ist es, daß man fortwährend von einem Extrem zum andern übergeht, so daß es allerdings geschehen kann, daß heute die ungarische und morgen die deutsche Partei des Cabinets dominirt. Der Judex curiae Graf Apponyi benutzte die Abwesenheit des Herrn v. Schmerling, um seinen Anträgen den Sieg zu verschaffen. Der Kaiser genehmigte sie, nachdem der Graf und mit ihm auch der ungarische Hofkanzler und Graf Szécsen erklärt hatten, ihre Aemter niederlegen zu müssen, wenn diese Anträge die kaiserliche Genehmigung nicht erhalten. Als Herr v. Schmerling von dieser neuen Transaction Kunde erhielt, reichten er und alle seine Collegen mit Ausnahme des Herrn von Rechberg die Demission ein. Es fanden sehr lebhafte Verhandlungen statt. Man sprach von einem Ministerium Clam-Martinitz-Windischgrätz-Rieger, und es herrschte in Folge dessen hier in Wien eine sehr bedenkliche Aufregung, obwohl es auf der Hand liegt, daß eine solche Minister-Combination geradezu unmöglich ist, da sie nicht nur die Reaction, sondern auch die Revolution zur unmittelbaren Folge haben müßte. Wie die Sachen jetzt stehen, wird Herr v. Schmerling sein Portefeuille behalten; ob auch die ungarischen Minister im Amte bleiben werden, scheint noch ungewiß zu sein. Jedenfalls war die Erklärung der ungarischen Staatsmänner, daß ihre Ansichten den Sieg errungen haben, eine verfrühte. Graf Apponyi wird heute Abends wieder hier in Wien erwartet.

England.

London, 3. April. In London hatte man am Ostermontage den heftigsten Regen, der bis zum Einbruch der Dunkelheit anhielt. Zehn Meilen im Umkreise der Stadt, also auch auf der Haide von Wimbledon, wo ein Theil der Freiwilligen Feldmanöver ausführen wollte, war der Himmel nicht freundlicher, und das Manöver wurde theilweise ersäuft. An der Südküste dagegen war herrliches Frühlingswetter, und auf den Dünen von Brighton hatten sich über 50,000 Menschen zusammen gefunden, um die angesagten Feldmanöver der Freiwilligen mit anzusehen. Doch auch dieses Schauspiel entsprach den Erwartungen nicht. Dem bösen Wetter mißtrauend, hatten sich nicht viele Mann eingefunden.

— Zum Besten der Nothleidenden in Indien sind im Laufe des gestrigen Tages über 4000 L. an den Lord Mayor abgeliefert worden, darunter je 100 L. von Lord Palmerston, Lord Derby und Anderen. Mit dem nächsten Postdampfer werden wohl 15,000 L. abgeschickt werden können.

— Die verstorbene Herzogin von Kent, welche während der ersten Zeit ihres Aufenthaltes in England bekanntlich mit vielerlei finanziellen Schwierigkeiten kämpfen mußte, hat, Dank ihrem wohlgeordneten Haushalte, doch ein namhaftes Vermögen hinterlassen, das zum größten Theile ihren Enkeln zu Gute kommt und vorerst der Königin zur Verfügung gestellt worden ist. Zum alleinigen Testaments-Vollstrecker hatte die Verstorbene den Prinz-Gemahl eingesetzt. Am Begräbnißtage, als die Dienerschaft eben vom Mittagessen aufstand, wurde dieser ein von der Königin eingetroffenes eigenhändiges Schreiben vorgelesen, in dem Ihre Majestät sämmtlichen Personen des Haushalts ihrer verblichenen Mutter die Versicherung ertheilte, daß sie anständig versorgt werden sollen. Zu diesem Zwecke hatte die Herzogin in ihrem Testamente 3000 L. ausgesetzt, die Königin gab aus ihrer Privatkasse weitere 2000 L. dazu und befahl außerdem, daß die Dienerschaft nach demselben Maßstabe wie ihre eigene mit Pensionen bedacht werde.

Frankreich.

Paris, 3. April. Man spricht von bedeutender Verstärkung der Ost-Armee. In Toulon wird unglaublich gearbeitet und gerüstet. Auch die Minister-Krisis dauert fort. — Der Ueberbringer der famosen muratistischen Adresse soll, wie auch zu erwarten stand, der **Sohn** des bourbonischen Ministers Ulloa sein. General Ulloa, der toscanische Föderalist, hat nichts mit dieser traurigen Angelegenheit zu thun; er beabsichtigt sogar, öffentlich gegen jede Namensverwechslung zu protestiren. Die angeblichen 700,000 Unterschriften sollen sich auf eine weit geringere Zahl reduciren und sehr verdächtigen Ursprungs sein. Sie kommen zum größten Theile von Leuten her, die gar nicht schreiben können, und die gegen eine geringe Gratifikation ihren Namen den betreffenden Subscribentensammlern, gleichviel, zu welchem Zwecke, zur Verfügung stellten. Man hat, wie man vernimmt, ganze Dorfschaften en bloc für die Liste eingehandelt! — In den Verhandlungen über den belgisch-französischen Handelsvertrag soll ein Stillstand eingetreten sein. Wie verlautet, kann man sich über den Alkohol-Tarif nicht einigen.

— Von Toulon wird gemeldet, daß das Evolutionsgeschwader sich seefertig mache, und die Division des Admirals Paris, welche aus vier Linienschiffen und einer Fregatte besteht, unverzüglich nach Syrien gehen soll, wo die Engländer ihre Flottenstation verstärkt haben. Vermuthlich soll dieses Geschwader eben nur die Expeditions-Armee von Beyrut wieder abholen.

— Der „Moniteur" berichtet heute von der „frommsinnigen und volksthümlichen Ceremonie", welche gestern im Invalidenhause vor sich gegangen ist und „ganz Frankreich zu theilnehmender Bewegung wecken wird". Die sterblichen Ueberreste Napoleons I., welche im Jahre 1840 von St. Helena nach Frankreich geholt wurden und seit dem 15. Dezember jenes Jahres in der St. Hieronymus-Capelle des Invalidendomes beigesetzt gestanden haben, sind jetzt in das Grabmal übertragen worden, welches der Kaiser im Mittelpunkte der Krypka des Domes hat bauen lassen. Ihre Majestäten, sämmtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Minister, Marschälle und Großoffiziere der Krone bildeten die Versammlung bei dieser Leichenfeier; „aber die ganze Nation war mit ihrem Herzen dabei, vertreten in ehrenvoller Weise durch die Veteranen aller unserer Kriege, von den Pyramiden bis auf Solferino". Der Cardinal Erzbischof von Paris, umgeben von der Geistlichkeit der kaiserlichen Capelle und des Invalidendomes, leitete die religiöse Handlung, segnete das Grab und ertheilte die Absolution. Hundertgardisten trugen den Sarg, hinter welchem Marschall Vaillant den Degen Napoleons aus der Schlacht von Austerlitz, Admiral Hamelin den Hut Napoleons aus der Schlacht von Eylau und Marschall Magnan die Insignien des kaiserlichen Ordens der Ehrenlegion hertrugen.

— Einige Sensation erregt hier eine aus Toulon eingetroffene Depesche, der zufolge vier Linienschiffe und eine Fregatte nach den syrischen Gewässern abgehen sollen. Zugleich heißt es, daß diese Schiffe Truppen an Bord nehmen sollen. Nach den Einen ist diese Maßregel genommen worden, weil England die Schiffe seiner dortigen Station verstärkt hat; nach den Anderen schickt die französische Regierung die in Rede stehenden Verstärkungen ab, weil die Drusen eine neue Schilderhebung beabsichtigen sollen. — Wie verlautet, übernimmt Marschall Mac Mahon das Ober-Commando über das Lager von Chalons; vielleicht ersetzt er dann später den Marschall de Castellane in Lyon, der das Ober-Commando in Toulon übernehmen würde. Niel soll für Lille bestimmt sein.

Italien.

Turin, 1. April. Das italienische Geschwader soll vor Ancona geschickt werden; Oesterreich hat dem Gouverneur von Triest den Befehl ertheilt, für den Fall, daß diese Maßregel wirklich ausgeführt werden sollte, sämmtliche Hafenplätze von Illyrien in Belagerungszustand zu erklären.

— Die „Italie" meldet: „Mehrere Journale sprechen von einem Projecte Oesterreichs, falsche Garibaldianer anzuwerben und sich von ihnen angreifen zu lassen, um einen Casus belli hervorzurufen. Wir glauben, daß diese Gerüchte nicht ganz ohne Grund sind. Die Regierung überwacht diese Manöver.

— In einem Schreiben der Pariser „Presse" aus **Turin** vom 29. März wird über die Rüstungen gemeldet: „Mantua ist seit Langem entvölkert, und in Verona würde ohne seine 30,000 Mann starke Garnison, welche einige Privat-Industrien nährt, die Auswanderung allgemein sein. Von Touristen u. dgl. sieht man gar nichts. Alles geschieht auf die geheimnißvollste Weise, beim Abmarsche eines Regimentes erfährt der Oberst erst im letzten Augenblicke den Bestimmungsort. Sämmtliche Soldaten sind feldmäßig gekleidet, und die Offiziere sagen überall, daß sie in zwei Monaten in Mailand sein werden. Was besonders auffällt, das ist die ausgezeichnete Haltung der Truppen, der gute Zustand des Materials, die Schönheit und Kraft der Pferde und die ungeheure Anzahl der Kanonen, welche man durchkommen sieht. Die ganze Infanterie ist mit ausgezeichneten gezogenen Gewehren versehen, und der Train läßt nichts zu wünschen übrig. Ich glaube schon deshalb, daß ein Angriff bevorsteht, weil die Lage Oesterreichs unerträglich ist und unmöglich so fortdauern kann. Die italienische Armee, sagt man, ist noch nicht so weit, einen Stoß Oesterreichs aushalten zu können; wenn ich diesem auch nicht gerade absolut widerspreche, so will ich doch bemerken, daß Bologna mit seinem verschanzten Lager und seinen neuen Befestigungswerken leicht mit 40,000 Mann Garnison eine drei Mal so starke

Armee in Schach halten kann. Was den Uebergang über den Mincio und einen Einfall in die Lombardei betrifft, so kann dies Oesterreich nicht bewerkstelligen, ohne einen mit Frankreich unterzeichneten Vertrag zu zerreißen."

Rußland und Polen.

Kalisch, 3. April. (Schl. Z.) Auf dem Grenzamt Szczypiorno hat es gestern Unruhen gegeben. Dem Director Stalkowski wurde eine Katzenmusik gebracht und in dem Gebäude ist nicht eine Scheibe ganz geblieben. Die hiesige Bevölkerung war in Masse auf den Schauplatz geeilt und die Straßen nach dem eine kleine Meile entfernten Szczypiorno war mit Droschken, Privatwagen und Extraposten überfüllt. Der Director flüchtete sammt der ganzen Familie in den Wald. Aehnliche Scenen fangen an, sich in der Umgegend zu zeigen. In der hiesigen Stadt selbst ist es ruhig.

Danzig, 6 April

-l- Marienburg, 5. April. Wie wir hören, soll das Postamt aus Sandhoff nach der Stadt verlegt werden. Die betreffende Behörde steht bereits in Unterhandlungen wegen eines passenden Hauses in der Stadt. Es wäre diese Absicht der Post-Behörde für das hiesige Publikum von großer Wichtigkeit und im Interesse desselben wünschen wir, daß man endlich diesen lange gehegten Wunsch erfüllen möge. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, die bisherige dreiklassige Elementarschule in eine Bürgerschule mit einem Rector an der Spitze umzuwandeln. Es ist durchaus Bedürfniß, daß neben dem Gymnasium eine solche Anstalt besteht, damit der weniger bemittelte Bürger seinen Kindern eine genügende Bildung verschaffen kann. In dieser Angelegenheit ist bereits eine Petition, von mehr als hundert Bürgern unterzeichnet, an die Danziger Regierung abgeschickt worden. — Das Gymnasium hat einen seiner tüchtigsten Lehrer verloren. Es ist dies der in der Stadt allgemein beliebte Dr. Meigen. Derselbe hat eine Stelle an dem Realgymnasium in Duisburg angenommen. Auch der Handwerkerverein verliert an Hrn. Meigen eines seiner thätigsten Mitglieder.

§§ Eydtkuhnen, 3. April. Die russische Bahn bis Kowno ist nun so weit betriebsfähig, daß sie bestimmt im Laufe dieses Monats eröffnet wird. Heute kam der erste russische Zug von Kowno bis auf den hiesigen Bahnhof; es war ein Extrazug und brachte die Frau Baronin Stieglitz und den kaiserlich russischen Hofmarschall Grafen Schuwaloff nebst Dienerschaft; die Herrschaften fuhren mit dem Personenzuge von hier nach Berlin weiter. Dienstag trifft der zweite Extrazug hier ein und zwar mit der Großfürstin Olga, Gemahlin des Kronprinzen von Württemberg. — Seit dem 1. d. M. ist die hiesige Station eine Station erster Klasse geworden und sind die bisher in Stallupönen stationirt gewesenen Betriebsbeamten, Stationsvorsteher Reimer, Rendant Fischer und Materialienverwalter v. Lenski seit jenem Tage hierher versetzt.

Mannigfaltiges.

— Die seit einigen Tagen hier vorräthige Gewinnliste mit Katalog der allgemeinen deutschen National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung bildet ein ziemlich starkes Bändchen und enthält zunächst die Bestimmungen über die Einsendung der Loose und Verabfolgung der Gewinne. Die Annahme der Loose beginnt am 10. April auf dem Haupt-Bureau zu Dresden. Die Gewinnliste ist aber nicht so beschaffen, daß man, wie z. B. bei unseren Lotterie-Listen, sofort die Nummer und den darauf gefallenen Gewinn verzeichnet findet, sondern es müssen, bevor man erfährt, was man gewonnen hat, erst mannigfache Rechnungen vollzogen werden. Die Liste zerfällt nämlich in zwei Theile, erstens in die Aufzählung der Loosnummern, welche „Sachen" gewonnen haben, die in einzelnen oder nur einigen gekauften Exemplaren zur Verloosung gekommen sind — und zweitens in die Aufzählung aller derjenigen theils geschenkten, theils angekauften Sachen, welche in zahlreicheren Exemplaren ausgespielt worden, mit darunter gebrachter Verzeichnung der Loosnummern, auf welche dieselben gefallen sind. Die unter diesen beiden Abtheilungen nicht aufgeführten Loosnummern haben Gegenstände der Literatur und Kunst, d. h. Verlagsartikel, welche in größeren Auflagen für die National-Lotterie erworben wurden, gewonnen. Findet man nun seine Nummer nicht in den ersten beiden Abtheilungen, so hat man einen Verlagsartikel gewonnen. Um dies rasch auszurechnen, thue man Folgendes: Man ziehe von seiner Loosnummer Eins ab und dividire den Rest durch 11. Bleibt dann kein Rest, so hat das Loos eine Sache, bleibt aber eine Zahl übrig, so hat es einen Verlagsartikel gewonnen, und die übrig gebliebene Zahl selbst zeigt in der vorangeschickten Scala die Gattung des Artikels an. Z. B. die Loosnummer wäre 200,430, hiervon 1 abgezogen bleibt 200,429, durch 11 dividirt bleibt 9 übrig. Sucht man in der Scala die Zahl 9 (i), so sieht man, daß man den Holzstich „Schillers Apotheose" gewonnen hat. Weitere Berechnungen findet man in den, der Gewinnliste vorangeschickten Erläuterungen angegeben. (Was die vielen großen Gewinne betrifft, die jeder Loos-Inhaber die Chance gehabt hat, zu gewinnen, so möge erwähnt sein, daß die vier Hauptgewinne auf die Nummern 97,417 (Villa bei Eisenach), 355,972 (Brief Schillers unter Glas), 508,432 (emaillirter Goldring mit Schillers Haaren) und 37,192 (das schöne Jahn'sche Haus in Freiburg an der Unstrut) gefallen sind. Außerdem haben die sieben Nummern: 55,100, 42,406, 79,564, 200,806, 562,299, 598,192, 658,252 Wiener Conzert-Flügel, Nr. 25,972 das Oelgemälde von Theod. v. Oër (Schiller liest die „Würde der Frauen" am weimarischen Hofe vor), Nr. 66,034 die große Spieluhr, Nr. 554,566 die große silberne Urne, Nr. 36,466 das runde Billard mit Zubehör, Nr. 446,194, so wie Nr. 540,277 Göthes vollständige Werke u. s. w. gewonnen.)

— Die letzten Nachkommen des allberühmten Ritters Bayard „ohne Furcht und ohne Tadel" leben in Grenoble als ehrsame Fuhrleute.

Producten-Märkte.

* **Elbing**, 5. April (Orig.-Bericht.) Witterung: Hin und wieder Regen bei kühler Luft. Wind: SW.

Die Zufuhren von Getreide sind gering, die Preise für sämmtliche Getreidegattungen, bei schwacher Kauflust, ziemlich unverändert. Spiritus niedriger.

Bezahlt ist für: **Weizen** hochbunt 117—122℔ 75/77—85/87 Sgr., 123/33℔ 86/88—108/110 Sgr., bunt 118—25℔ 75/77—89/91 Sgr., roth 124—30℔ 85/87—96/98 Sgr., abfallend 110—117℔ 48/51—70/73 Sgr. — **Roggen** 115/120℔ 38—45½ Sgr., 121—26℔ 46½ — 52 Sgr. — **Gerste**, große 103—110℔ 39/41—45/47 Sgr., do. kleine Malz- 99 — 105℔ 35/36—40/41 Sgr., do. kleine Futter- 87—97℔ 30—34 Sgr. — **Hafer** 55—76℔ 16—30 Sgr. — **Erbsen** weiße Koch- 51—55 Sgr., Futter- 45—50 Sgr., graue 50—75 Sgr., grüne 70—78 Sgr. — **Bohnen** 58—63 Sgr. — **Wicken** 30—42½ Sgr.

Spiritus heute in einem Fall mit Rthlr. 19⅔ pr. 8000 % Tr. bez., dieser Preis aber ferner schwerlich zu bedingen.

Königsberg, 5. April. (K. H. Z.) W.: O. + 12. Weizen flau, hochbunter 124—26℔ 93—95 Sgr., rother 123—25℔ 87—91 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 116—20—24℔ 45—49½—54 Sgr. bez., Termine behauptet, pr. Frühjahr 80℔ 51½ Sgr. Br., 51 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 120℔ 51 Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd. — Gerste sehr flau, kleine 100℔ 38 Sgr. bez. — Hafer fast unverkäuflich, loco 70—76℔ 20—24 Sgr. bez., pr. Frühjahr 50℔ 28½ Sgr. Br., 27½ Sgr. G. — Erbsen weiße Koch- 56—58 Sgr., weiße Futter- 45—55 Sgr., graue 52—56 Sgr. bez. — Bohnen 60—63 Sgr. bez. — Wicken 39 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 11—14 Rthlr. pr. Ctr. bez. — Timotheum 9—11 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl 10⅔ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl 11½ Rthlr. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 5. loco Verkäufer 20⅔ Rthlr. und Käufer 20⅙ Rthlr. ohne Faß, loco Verkäufer 21⅔ Rthlr. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 21½ Rthlr. und Käufer 21 Rthlr. mit Faß, pr. April Verkäufer 21½ Rthlr. mit Faß, pr. August Verkäufer 23 Rthlr. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Wolle.

Breslau, 3. April. (B.- u. H.-Z.) Während der letzten acht Tage geschahen die Hauptumsätze in russischen Kunstwäschen in den Neunzigen, dergl. Rückenwäschen in den Sechzigen und posenschen Einschuren Anfangs der Achtziger Thaler, welche in dem seitherigen Preisverhältnisse genommen worden sind. Käufer waren die hiesige Kammgarnspinnerei, einige Fabrikanten aus der Provinz und hiesige Commissionaire. Das gesammte veräußerte Quantum beträgt ca. 900 Ctr.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Erwiderung.

In No. 74 des „Dampfboots" vom 28. März c. befindet sich ein Artikel: „Musikalische Genüsse" überschrieben, der in Bezug auf das vor Kurzem am hiesigen Orte veranstaltete Zöllner-Concert von Voraussetzungen ausgeht, die einer Berichtigung bedürfen. Der Verfasser dieses Artikels spricht von Schwindel und Unklarheit, die bei diesem Concert stattgefunden haben sollen, und hält es für seine Pflicht, uns, natürlich zu unserer Aufklärung, winzige literarische Notizen über Andreas Zöllner zu geben, damit ja Keiner von uns jemals in die Verlegenheit käme, ihn mit Carl Zöllner, dem das Concert galt, zu verwechseln. Wem ist aber, der sich selbst nur äußerst wenig um die musikalische Literatur der Gegenwart bekümmert hat, der Name Andreas Zöllners unbekannt geblieben, wie kann also von irgend welcher Unklarkeit in Bezug auf die Persönlichkeit des Componisten, der gefeiert wurde, die Rede sein? Müßte doch Jedem, der auch nur mit der geringsten Aufmerksamkeit die Ankündigungen des Concerts las, vollständig klar sein, daß es Carl Zöllner war, dem wir wenigstens diese geringe Anerkennung nach seinem Tode zu Theil werden ließen, daß wir unser Scherflein dazu beitrugen, wozu er selbst in seinem dornenvollen Künstlerleben nicht gelangte, die Sorgen der Seinigen um ihre Existenz zu mindern. Welch ein hervorstechender, edler Zug ist es im Charaktergemälde der Gegenwart, zumal uns Deutschen, nicht allein die Verdienste auf den Schlachtfeldern zu feiern, sondern auch hervorragenden Leistungen auf den friedlichen Gebieten der Künste und der Wissenschaften in den weitesten Kreisen unbedingte Anerkennung zu zollen. Und diese Gesinnung ist es auch, die es vermögen könnte, wenn wirklich einst der Tod des Andreas Zöllner folgt, woran der Verfasser der „musikalischen Genüsse" klugerweise schon im Voraus denkt, auch im Interesse dieses Componisten ein Concert veranstaltet zu sehen. Doch was sollen wir noch weiter bei so schiefen Meinungen, wie sie der besagte Artikel enthält, verweilen! Das hieße (seine Erwähnung des Herakles erinnert uns unwillkürlich daran) einen ganzen Augiasstall von Verkehrtheiten reinigen wollen.

Ein Zuhörer des Zöllner'schen Concerts.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.